

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

140 (24.3.1930) Montagausgabe

Um Moldenhauers Steuerpläne. Der gemäßigtere Kurs in Russland.

Der 1. oder 10. April?

m. Berlin, 22. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Mittwoch tritt der Steueraussschuß des Reichstags zusammen um sich mit den Deckungsvorlagen Moldenhauers zu befassen. Es werden dann die interfraktionellen Besprechungen beginnen, die eine Einigung der Regierungskoalition über die Steuerfragen herbeiführen sollen. Mit einem raschen Einvernehmen rechnet man aber auch an amtlicher Stelle nicht. Während noch vor wenigen Tagen daran festgehalten wurde, daß bis zum 1. April die Geleise verabschiedet sein müßten, hört man heute, daß die letzte Frist der 10. April sei, daß aber dann die Steuergeleise rückwirkende Kraft erhalten müßten.

Man ist sich aber auch schon jetzt darüber klar, daß bei einer so späten Verabschiedung nicht das Soll der neuen Steuer erreicht werden wird. Das Bier zum Beispiel, das bis zum 10. April ausgesetzt worden ist, läßt sich natürlich nicht mehr nachverküpfen. Diese Verzögerung wird also nicht ohne Rückwirkung auf die Finanzlage des Reiches bleiben, die nach wie vor so kritisch ist, daß man sich doch noch entschlossen hat, auf die Schwedenanleihe einen Vorstoß zur Überwindung des Terminstimmes zu nehmen. In diesem Zusammenhang sei übrigens noch erwähnt, daß das Reichskabinett in einer der letzten Sitzungen einen Gesetzentwurf angenommen hat, der folgenden langatmigen Titel führt: Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung zur Ergreifung steuerlicher Maßnahmen zum Zwecke der Erleichterung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft. Dieser Gesetzentwurf soll mit den übrigen Steuergeleisen zusammen verabschiedet werden. Er bezweckt, das nach dem Auslande durch die sogenannten Holdinggesellschaften fließende Geld in Deutschland zurückzuhalten. Der Finanzminister wird aber nur von den gesetzlichen Bestimmungen Gebrauch machen, wenn es die Lage des Geldmarktes erfordert.

Deutschland und die B.3.3.

* Berlin, 24. März. (Funktpruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Verschiedene Blätter bringen Meldungen über die deutschen Vertreter im Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen. Die Reichsregierung hat bisher keine Entscheidung in dieser Frage getroffen, sondern die Erledigung der Angelegenheit bis zu dem Zeitpunkt ausgesetzt, zu dem der Reichstanzler a. D. L u t h e r das Amt des Reichsbankpräsidenten übernimmt.

Chrenbreitenstein als Reichsehrenmal vorgelegt.

* Berlin, 24. März. (Funktpruch.) Wie die Morgenblätter melden, hat in Koblenz eine Besprechung stattgefunden, an der sich Vertreter zahlreicher rheinischer Behörden beteiligten. In der Besprechung, an der sich auch Reichsjustizminister v. G u e r a r d beteiligte, wurde beschlossen, das Rheinland zu einer einheitlichen Front in der Frage des Reichsehrenmals zusammenzufassen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird auf Grund dieser Ansprache das Rheinland künftig die Festsung Ehrenbreitenstein als einzigen Plan aller rheinischen Stellen für das Reichsehrenmal vorschlagen.

Eröffnung der Reichsgartnereismesse.

* Berlin, 24. März. (Funktpruch.) Am Sonntag wurde in Berlin die 8. Reichsgartnereismesse eröffnet.

Italien jetzt einheitliches Zollgebiet.

M. Rom, 24. März. Das amtliche Verordnungsblatt veröffentlichte am Sonntag einen Erlass vom 20. März, der mit dem 1. April dieses Jahres die Stadt-Tolle in ganz Italien aufhebt und das Königreich damit in ein einheitliches Zollgebiet verwandelt.

Durch diese außerordentlich bedeutende Maßnahme wird einem Hebelstein abgeholfen, der an mittelalterliche Zustände erinnerte. Die Stadtzölle wurden 1864 in den ersten Jahren nach der Gründung des Königreichs eingeführt, da damals kein anderer Weg zur Deduktion der kommunalwirtschaftlichen Erfordernisse vorhanden war.

Postionsmeldung von Bord der „Europa“.

M. Bremen, 23. März. Nach einer Radiomeldung von Bord des Schnellposters „Europa“ befand sich das Schiff am 23. März mittags auf folgender Position: 41 Grad 34 Nord, 46 Grad 50 West. Das Schiff legte in der zweiten Vollaugsfahrt 701 Seemeilen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,04 Seemeilen pro Stunde bei teilweise stürmischen Südwestwinden zurück.

Badisches Landestheater:

Hermann Heinz Ortner:

Sebastianlegende.

Uraufführung.

Legende als unmittelbar Erlebtes — das ungefähr ist es, was Hermann Heinz Ortner in seinem Legendenstück will. Die Transponierung in die reale Gegenwart wagt er freilich nicht. Die Wiederkehr der Heiligenschilder vollzieht sich im Dämmerlicht des sechzehnten Jahrhunderts in der oberösterreichischen Landschaft, aus der der Dichter stammt. Da ergibt es sich, daß Sebastian Brant, ein flüchtiger Räuber (ein opernhafte anständiger Räuber), aus den Händen der Bauern, die ihm ein zweites Sebastianmartyrium zugebracht haben, durch ein Bauernmädchen errettet wird. Ein Wunder spricht für ihn. Denn Maria, die ihn liebt, spürt plötzlich, als sie in heißer Fürbitte vor dem Heiligenbild liegt, auf ihrer Brust die Wundmale des Heiligen.

Man denkt vielleicht (und der Untertitel des Stückes „Vom Glauben und seinen Wundern“ kann diesen Gedanken bestärken): Also eine dramatische Exkursion zum Fall Konnersreuth. Aber für Ortner handelt es sich keinesfalls um irgend eine Begründung dieses Wunders. Er ist daran dogmatisch und psychologisch uninteressiert. Er grübelt und sinniert nicht. Er versucht allenfalls, die rein naturwissenschaftliche Deutung oder Wegbedeutung in der Gestalt eines dürrten Magisters zu ironisieren.

Ortner ist ein Dichter unreflektierter, andächtiger Bescheidenheit. Er malt wie ein alter Heiligenbildner mit lieblichen, naive schildernden Zügen die Legende und dazu Menschen seiner Heimat. Er kennt ihren starren Trost und ihre gemüthlicheren Seiten. Er überzeugt davon, daß man gern Speck essen und doch ab und zu vom Wald und von den Sternen schwärmen kann. Er liebt ein anschauliches Rankenwerk von Episoden am sein Bild (woon die Aufführung mit Recht einiges weggeschritten hat). Er liebt die Breite der Darstellung und die Einprägbarkeit der Wiederholung. Er liebt die Schlichtheit der Form und die Unkompliziertheit der Abfolge.

Das sind keine Einwände — oder doch sehr weich verpackte; denn der schöne und gute Vorpruch, mit dem hier in Karlsruhe Irmgard T a n n e r e r das Spiel geleitet, soll nicht unisono dazu ermahnen haben, allen Trost zu verbannen. Daran aber läßt sich nicht vorbeugen: Das eigentlich Gewollte ist nicht gelungen. Legende ist nicht Leben geworden. Das Wunder, Kernpunkt der Legende, spielt, trotz des Titels und trotz der zweimaligen Sichtbarmachung auf der

Der gemäßigtere Kurs in Russland.

B. Moskau, 24. März. (Eig. Drahtber. der „Badischen Presse“.)

Der durch eine Parteiresolution vom 14. März eingeschlagene neue Kurs der Einschränkung extremer Maßnahmen wird durch eine stark eingreifende Verfügung des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjetregierung nun gegen Mißbräuche bei Entziehung des politischen Stimmrechts fortgesetzt. Es wird unter anderem angeordnet, daß binnen drei Monaten sämtliche Beschwerden gegen widerrechtliche Stimmrechtsentziehung in allen Instanzen zu prüfen sind und daß zwar bis zur Entscheidung über die Beschwerden das Wahlrecht ruht, jedoch keine sonstigen Rechtsfolgen des Stimmrechtsverlustes eintreten, daß Maßnahmen zur Liquidierung der Bauernwirte und Kulkalen auf Stimmrechtsverluste nicht auszubehnen sind, wenn sie nicht selbst Bauernwirte sind, und daß es zu verhindern ist, daß infolge Stimmrechtsentziehung weitere derartige Maßnahmen erfolgen, wie Ausweisung aus der Wohnung, Ausweisung aus der Stadt, unterschiedslose Entziehung der Lebensmittelkarten, Verweigerung ärztlicher Hilfe, Ausschließung der Kinder aus der Schule usw.

An anderweitigen Verfügungen und Beschlüssen, die gleichzeitig frühere Maßnahmen fortgieren, seien folgende erwähnt:

Der Beschluß, daß der zuständige Berufsverband Ausübung einer ärztlichen Privatpraxis verbieten kann, wird gegenwärtig revidiert.

Wichtige Erklärungen Briands und Tardieus:

Youngplan und Räumung.

Die Rheinlandräumung wird durchgeführt / Die Sanktionsfrage ist aus der Welt geschafft

B. Paris, 24. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.)

Kur im französischen Parlament ist es denkbar, daß sich düsteres Gemwöl so rasch zusammenzieht, aber auch so plötzlich wieder verflüchtigt, wie dies in den letzten Tagen rund um das Haager Abkommen der Fall war. In der gemeinsamen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer, haben sich Tardieu und Briand in der freundschaftlichen und loyalen Weise über die wichtigsten Punkte des Haager Abkommens geäußert.

Kein Zweifel mehr, daß das Rheinland bis zum 30. Juni geräumt sein wird. Kein Zweifel mehr, daß die Sanktionsfrage ein für allemal aus der Welt geschafft ist.

Es war gemeldet worden, daß in der vorgestrigen Sitzung der beiden Ausschüsse Tardieu über die Sanktionsfrage Erklärungen abgegeben hatte, die mit den vereinbarten Tatsachen nicht übereinstimmten. Wie ich aus besserer Quelle erfahre, sind bereits in amtlicher Form von der französischen Regierung Versicherungen abgegeben worden, daß diese Meldungen den Tatsachen nicht entsprechen. Derartige Irrtümer sind auch leicht möglich, denn über die Ausschüßsitzungen werden keinerlei Berichte ausgegeben. Die Berichterstattung ist daher auf mündliche Mitteilungen der Deputierten angewiesen und falsche Wiedergabe ist so leicht genug.

In der letzten und entscheidenden Samstagsitzung der beiden Ausschüsse hat sich Briand wieder mit Feuerkraft für die Fortsetzung seiner Politik eingesetzt. Er sagte, daß eine Ablehnung des Haager Abkommens durch die Kammer eine Katastrophe bedeuten würde. Wenn man die Räumung des Rheinlandes in Frage stellte, so hätte man dann mit einem aufgereizten Deutschland und mit enttäuschten und unzufriedenen Verbündeten neue Verhandlungen aufzunehmen. Denn eine Ablehnung des Youngplanes bedeute durchaus nicht ein Wiederaufleben des Dawesplanes.

Die ständigen Reibungen seien nun beendet. Eine Aufschübung der Rheinlandräumung wäre sinnlos.

Auf eine diesbezügliche Äußerung Franklin Bouillons sagte Briand noch, bei den Saarverhandlungen handele es sich allein um wirtschaftliche Fragen, alle politischen Rechte sollten der Saarbevölkerung bis zum Jahre 1935 gewahrt bleiben. Nach einer Meldung des sozialdemokratischen „Populaire“ fügte Briand noch hinzu, der Kriegsminister habe bereits alle notwendigen Maßnahmen

Den Landkollektiven und den Ortsbehörden wurde unterlagt, den freien Abgang der Bauern zu den Saisonarbeiten zu verhindern.

Die Darlegung des Standpunktes des Volkskommissars für die Landwirtschaft in der gestrigen Ausgabe der „Iswekija“ spricht sich für die Erweiterung der Sommerarbeitsfläche, welche individuell Bauernwirtschaften bearbeiten sollen, um 2800 000 Hektar aus. Die Hektarzuschläge gegenüber der vorherigen soll steuerfrei bleiben. Es wird somit weiterhin die einschneidende Bedeutung der Mitte März gefassten Beschlüsse zum mindesten für das laufende Wirtschaftsjahr bestätigt. Die gegenwärtigen Revisionsmaßnahmen wirken ferner ausschlußreich darüber, wie weit die Entwicklung bereits gediehen war. Aber auch darüber, welche Verhältnisse fortbestehen werden, kann man sich daraus unterrichten.

M. Kowno, 24. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der stellvertretende Außenminister der Sowjetunion, Litwinow,

mit dem deutschen Botschafter v. D i t t e n eine längere Unterredung über die deutsch-russischen Beziehungen.

Die Rewa über die Ufer getreten.

M. Kowno, 24. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Leningrad infolge eines starken Sturmes die Rewa aus den Ufern getreten. Mehrere Fabriken sind vollkommen überflutet. Zwei Boote mit Arbeiterkolonnen schlugen auf der Rewa um. Eine andere Gruppe von 50 Mann wurde auf einer Eischolle abgetrieben und konnte bis jetzt noch nicht gerettet werden.

men für die Räumung des Rheinlandes durchgeführt. Angesichts dieser Haltung der beiden Minister ist es für die Linke unmöglich geworden, ihre durchaus unlogische und unvernünftige Opposition gegen das Haager Abkommen aufrecht zu erhalten. Insbesondere die Sozialisten scheinen zur Erkenntnis gekommen zu sein, daß sie eine Ablehnung des Haager Abkommens und somit der Rheinlandräumung vor ihren Genossen in Deutschland lächerlich verantworten könnten und die Radikalen werden sich hüten, mit einer derartigen Ablehnung allein zu bleiben. Ob diese beiden Oppositionsparteien für das Haager Abkommen stimmen oder sich der Stimme enthalten werden, wird sich noch entscheiden. Jedemfalls aber ist die notwendige Majorität gesichert. Der Bericht der Finanzkommission, den der Deputierte der Maginotgruppe, Gignou, abfiel, wird heute der Kammer vorgelegt. Soulier von der Maringruppe wird ebenfalls heute einen Bericht namens des Außenausschusses fertiggestellt haben. Die Debatte in der Kammer beginnt voraussichtlich Dienstag nachmittags. Beide Berichterstatter werden sich für die Annahme des Haager Abkommens aussprechen. Während nun ein Mitglied der Maringruppe als Berichterstatter die Annahme des Haager Abkommens empfiehlt, hat heute, was auch nur in Frankreich denkbar ist, Marin selbst in einer Versammlung in Metz

eine Brandrede gegen das Haager Abkommen gehalten.

Er hat, wie das seine Gemohnheit ist, hunderte von Katastrophen geschildert, durch die Frankreich auf Grund des Haager Abkommens wirtschaftlich und militärisch bedroht werde und eine Verhängung der französischen Verträge mit Frankreichs Verbündeten, besonders mit Polen, gefordert. Deutschland werde in Folge der Revision der Verträge verlangen. Der Weltfriede sei gefährdeter denn je. Man muß bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß sich Marin zu der Ratifizierung des französischen Schuldenabkommens mit Amerika genau so benommen hat und daß dann doch der größte Teil seiner Partei für dieses Abkommen stimmte.

Panflavin-
PASTILLEN
(Acridin-derivate)

Zum Schutz gegen
Grippe
Erkältungsbrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Bühne, keine innerlich entscheidende Rolle. Die Personen des Stückes, sogar die Trägerin des Wunders selbst, sind blinde Spiegel. Unbillig also, vom Zuschauer tiefere Eindrücke in dieser Richtung zu erwarten.

Was indessen sonst an Eindrücken aus dem Stück zu holen war, holte die Aufführung unter der Regie von Dr. Walther Landgrebe besorgt heraus. Es gruppiert sich eng um die Gestalten der Maria und des Räubers Sebastian Brant. Für sie waren zwei Darsteller eingetreten, in deren Dialekt der auf zurückhaltende Ingnarität eingestimmte heimatische Ton unverfälscht erklang: Elisabeth Bertram und Paul Hierl. Elisabeth Bertram bemüht sich, den erstarrten Momenten ihrer Rolle mit verinnerlichter Steigerung ebenso gerecht zu werden wie den schlichten Szenen selbstloser Hingabe; in beiden und in den plötzlichen Uebergängen vom einen zum

Seiling, die rote Kathrein, von zu betonter Verbtheit. Karl Mehnert erschlitternd in den Gebärden der Stummheit. Und sonst: Gerhard Just, Hans-Herbert Kienscherf und Fritz Luthers als Anekte; Friedrich Prüter als Gerichtsbote; Marie Genter als Magd; Wilhelm Graf und Eva Quaiser als anachronistische Wandervögel.

Torsten Hecht schuf recht wirksame und geeignete Bühnenbilder; besonders die Holzschmittmanier des ersten ist ihm sein gelungen. Weniger glücklich war nur der Versuch, dabei den Eindruck eines Triptychons hervorzuheben.

Der Dichter, der der Uraufführung anwohnte, konnte sich am Schluß mit dem verdienstvollen Spielführer und den Darstellern für herzlichen Beifall bedanken.



Szenenbild aus der Landestheater-Aufführung.

andern sehr eindringlich. Paul Hierl hatte das richtige Herz für diesen Sebastian: trotzig, wenn es galt, die Qual an Trost und Stolz erlahmen zu lassen, von sachender Offenheit und rührender Kindlichkeit in der Erwidrerung der Liebe Marias.

Hermann Brand ließ seinen lahmen Richter mit gespreizter Behendigkeit an Krücken gehen; ein oberflächlich belehrter Steptiler mit geheimen Begierden; eine der am klarsten nachgezeichneten Figuren. Der salbenlunbige Magister war bei Paul Gemmecke am besten aufgehoben; man sieht seinen Kreaturen die Spinnfäden schon an der Stimme an. Paul Rudolf Schulze: der Bauer, fast bis zu sadistischer Grausamkeit und von ungerührtem Selbstbewußtsein. Melanie Ermarth als Moarin echt und treffend. Mona

Opernaufführung in Straßburg. M. R. Monseigneur hat offenbar den Ehrgeiz, ein französischer Wagner zu werden. Seine Erstlingsoper „Jaraal“, die im Straßburger Stadttheater zur Uraufführung gelangte, ist der erste Teil eines auf fünf Abende berechneten Zyklus unter dem Titel: „Der begrabene Stern“. Der Komponist, der als Dirigent der Philharmonie im Straßburger Musikleben eine führende Rolle spielt, ist sein eigener Textdichter. In dieser Rolle beläut er die Handlung mit einem Mischmaß einer unverdauten Philosophie, deren Symbole auch ohne die buddhistischen Beigaben unverständlich bleiben. „Jaraal“ ist der gefallene Engel, der in die Welt hinabgestoßen wird, um hier seine Sünden unter den Menschen abzuhängen. Er liebt Daeha aus dem Stamm wilder Feuerarbeiter und geht in dieser Liebe zugrunde. Die mit gewähltem Geschmack instrumentierte Musik ist etwas wahllos in der Erfindung. Sie ist hintergründlos in bezug auf das Legtbuch und wagneri unbedürftiger darauf los. — Die Zulieferung der Aufführung zeigte eine Unweltlichkeit von erschreckender, jede Illusion zerstörender Klarheit. Neben dem Tenor Blaimont gab jene Kirisch's aus starker Menschlichkeit bezogenes Künstlerum die gelanglich erfreuliche Leistung. Trotzdem blieb die Oper eine rätselhafte Angelegenheit. H.z.

Schauspieler und Tonfilm. Mehr noch als der stumme Film beansprucht der Tonfilm die Mitwirkung der Sprechschalpieler. Es scheint, daß sich in letzter Zeit die Unzuverlässigkeiten zwischen dem Theater und den Filmgesellschaften gehäuft haben, denn der Deutsche Bühnenerverein plant jetzt, die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger zu einer gemeinsamen Regelung der Frage der Beschäftigung von Schauspielern beim Tonfilm zu veranlassen. Dem Regelungsvorschlag wird eine Denkschrift zugrunde gelegt, die Dr. Martin J i e l e, der Vorsitzende des Verbandes Berliner Bühnenspieler, verfaßt hat und die eine Abänderung des Tarifvertrages vorschlägt. Danach soll die Mitwirkung eines Schauspielers beim Tonfilm dem Gollspiel an einer auswärtigen Bühne gleichgesetzt und wie die von einer Urlaubsbewilligung abhängig gemacht werden. Man erhofft sich dadurch vor allem eine Klärung der sozialen Verhältnisse, da durch Einschränkung der Doppel-tätigkeit die Schauspielerei veranlaßt werden, sich für Theater oder Tonfilm zu entscheiden und anderen engagementslosen Darstellern Platz zu machen.

Das Gespensterschiff / Von S. Budinow.

Kurantow hob plötzlich den Kopf und setzte sich erschrocken auf. Das eben noch glatte, warme Meer war grau, kleine rollende Wellen wurden von größerer mit weißen, breiten Kämmen verfolgt; ihnen folgten schwere, dunkelgrüne Wogen, der Wind blies, und ehe Kurantow noch das Boot wenden und nach dem fernen Ufer rudern konnte, brach der schönste Sturm los. Kurantow begriff bald, daß es etwas anderes war, Spazierfahrten auf dem Moskwa-Fluß zu unternehmen, als in dem kleinen Mietsboot gegen das aufgewühlte schwarze Meer anzukämpfen. Nach wenigen Minuten zitterten ihm die Knie, und er war durch und durch naß. Das Boot tanzte auf den Wellen, ein Spielzeug tobender Elemente. Kurantow erkannte das Vergebliche seiner Bemühungen, zog die Ruder ein und begnügte sich damit, das hereinströmende Wasser anzulücheln.

Bis der Sturm vergangen war und das Meer sich etwas beruhigt hatte, war es Nacht geworden. Kurantow griff wieder nach dem Rudern, hörte aber gleich nach den ersten Schlägen auf. Er hatte keine Orientierung mehr, und wußte nicht, nach welcher Richtung er fahren sollte.

„Die Nächte sind ja kurz, und am Morgen werden wir ja sehen“, beruhigte er sich zu beruhigen, aber er hatte im ganzen Körper das Gefühl, als stände irgend ein Unsichtbarer hinter seinem Rücken und schaute ihm auf den Nacken. Dann schien es ihm, als schwante ein helles Licht in der Dunkelheit ein paar mal und verschwand.

„Ich bin übermüdet“, dachte Kurantow und verdrückte an seine Augenlider zu denken, die er hier im Süden verbrachte. Bläulich schlang er auf, öffnete den Mund, aber ehe er noch einen Schrei ausbringen konnte, erschien etwas Schwarzes, Hohes in der Dunkelheit, das Boot um, und raske dumpf stampfend, schwankend weiter.

Instinktiv packte Kurantow mit fliegenden Händen irgend etwas und trampfte sich fest. Das Wasser schlug ihm ins Gesicht, an die Nase, aber er hielt fest, zog sich hoch und kletterte Zug um Zug höher, bis er metallische Griffe unter den Händen fühlte. Eine letzte Anstrengung — und er plumpfte auf das Deck.

„Gettet!“ war sein letzter Gedanke: „ich bin an Bord!“ Als er wieder zu sich kam, fiel es ihm auf, daß das Schiff ohne Mast, ohne Masten, ohne Schornsteine dahinfuhr. Vorsichtig, tastend ging er über das schwammbende Deck: „Nach unten, zu den Leuten, ins Boot!“

„Nach unten, zu den Leuten, ins Boot!“ dröht er, aber er fand keine Kajüten, keine Kommandobrücke, nirgends lagen Tische, nirgends waren Ventilatoren. An der Spitze erhob sich ein Metalltürmchen, mittschiffs befand sich ein anderer, anscheinend rotierender Turm — und nirgends ein Mensch.

„Sel! Ihr! Macht auf! Wo seid Ihr! He!“ brüllte Kurantow. Schweigen. Das Schiff fuhr... Drinnen stampften die Maschinen, die Ketten des Steuers knirschten, auf dem einflamen, kurzen Mast spielte eine blaue Flamme. Auf dem mittleren Turm stand ein hoher weißer Schlot.

DR 69.

Kurantow bekam Angst. „Was ist das für eine Teufels! Ein riesiger fliegender Holländer?“ Was? Er lief um den Turm herum — weder Türen noch Fenster. Er stürzte zu dem Türmchen oben. „Endlich!“ Er öffnete die Tür. In der Kajüte brannte Licht. Ein runder Tisch und weiße Sessel waren am Boden angebracht. Auf dem Boden lag ein Mensch. Aus der Kajüte führte eine Treppe nach unten, aber Kurantow konnte den Deckel nicht hochziehen. Er ging wieder auf das Deck hinaus.

„Ehrenwort! Es wäre besser im Boot zu sitzen!“ murmelte er und wuschte sich den kalten Schweiß von der Stirn. Die Dämmerung begann... Kurantow fühlte, daß er mahnungsbekannt wird. Er rasste nach allen Richtungen über Deck, das Schiff aber machte scharfe Wendungen, eilte vorwärts, rückwärts, blieb auf dem Platz stehen, stürzte wieder vor, als wäre es von jemand verfolgt, und rettete sich, wie ein geheimer Wolf vor der Meute.

Kurantow warf einen Blick über Bord und sah im Meer lodernde rote Fische. Schwarz, langsam sausten sie aus der Tiefe direkt gegen das Schiff, das ihnen auswich, als könnte es sehen.

„Spielen die Fische mit dem Schiff oder das Schiff mit den Fischen?“ murmelte Kurantow. „Haifische gibt es im Schwarzen Meer nicht, und für Delphine sind sie zu groß.“ Die schwarzen Fische aber folgten ihm auf der Spur, gingen in die Tiefe, glitten auf die Oberfläche und stürzten sich — ein gefährliches Kugel auf das Schiff, das ihnen immer geschickt auswich.

Bei einem neuen Rundgang um den großen Turm sah Kurantow auf. Da war sie, die Tür! — so glatt hineingepaßt, daß er sie ohne Mühe öffnen konnte. Er ging hinein... Sah sich um... Kein Mensch! In der Mitte des Raums — das Steuerrad, an den Wänden — ein Kompaß, merkwürdige Apparate, Leitungen... „Nord-Nord-Ost!“ sagte sich Kurantow und ergriff das Steuer.

Es dröhte sich, aber gegen seinen Wunsch nach der anderen Richtung, als spottete es über seine Anstrengungen. Er fuhr mit der Hand durch die Luft rings um, um sich zu überzeugen, daß der unsicht-

bare Steuermann wirklich nicht vorhanden sei. Aber das Rad drehte sich aus eigener Laune.

Eine steile Eisentreppe führte aus dem Turm hinunter. Er durchstief die wenigen Maschinenräume. Alle Maschinen arbeiten genau, im Takt, ohne Heizer, ohne Kessel, ohne Mechaniker und Elektrotechniker.

„He! Ihr! Zum Teufel! Wo habt Ihr euch versteckt?“ brüllte Kurantow aus Leibeskräften, um das aufsteigende Entsetzen durch die eigene Stimme zu übertönen.

Niemand antwortete. Auf dem Schiff war kein Mensch. Kurantow stürzte wieder die Treppe hinauf, an dem verrückten Steuerrad vorbei aufs Oberdeck, wo der frische Wind ihn angenehm abkühlte. Er blickte wieder über Bord und stand starr: alle schwarzen Fische, fünf an der Zahl, hatten sich in einer Linie aufgestellt und raffen gegen das Schiff. In diesem Augenblick erlosch der blaue Lichtschein an der Mastspitze. Die Maschinen hörten auf zu arbeiten. Fünf glänzende Körper drängten in den Schiffskörper ein...

Kurantow erinnerte sich nur schwach, was dann geschah. Die graue Dämmerung barst in feurigen Säulen. Riesige Wassermassen

flogen zum Himmel. Kurantow stürzte betäubt, zerfchlagen, ersticht durch Feuer, Rauch, Donner lange, lange irgendwo in die Tiefe...

Eine Fischerbarke, die vom Sturm weit ins offene Meer hinausgetrieben worden war, fand Kurantow bewußtlos zwischen Sparten auf dem Wasser treibend. Sie brachte ihn nach Gudaut, man stellte in ihm den Sommerfrischer fest, der in dem Mietsboot vor dem Sturm spazieren gefahren war. Eine Woche später wurde er aus dem Krankenhaus entlassen. Aber vor der Abfahrt nach Moskau ging er in die Kommandantur der Seeabteilung und erzählte von seinem Erlebnis, darauf gefaßt, daß man ihm kein Wort glauben werde. Aber der Kommandant hörte seine Geschichte aufmerksam bis zu Ende an, und klopfte ihm auf die Schulter:

„Schweigen, lieber Freund! Absolutes Schweigen darüber! Sie haben einen Blick in die Zukunft geworfen. Die englische Flotte steht jetzt im Bosphorus, das war ein Experiment mit einem ferngelenkten Radioschiff. Die fünf schwarzen Fische waren Torpedos, die ebenfalls vom Ufer aus gelenkt werden. Sie hatten Glück, daß Sie am Leben geblieben sind!“

Ausflug ins Naße / Von Waldemar Keller.

Die Prohibition ist (bekanntlich) nicht jedermanns Geschmack. Auch in den Vereinigten Staaten nicht. Diejenigen, die eine dürstige Kehle und dazu das Unglück haben, tief im Innern des Landes zu sitzen, brauen sich ihr Bier im Badezimmer, falls sie sich mit Bier begnügen. Die Bewohner der Grenzstriche sind dagegen auf solchen Notbehelf nicht angewiesen. Im Norden ist das „naße“ Kanada, im Süden das noch viel nässere Mexiko. Leute mit einigen Mitteln fahren ab und zu über die Grenze, und für gewöhnlich bringen sie dann eine leere Börse und einen Kleinenaffen mit zurück.

Vom Norden wollen wir hier nicht reden. Interessanter sind die Verhältnisse in Kalifornien. Ein Ausflug ins Naße über die mexikanische Grenze führt entweder nach Tia Juana (Tante Johanne) oder nach Agua Caliente (Heißes Wasser). Oder auch nach beiden Orten. Wenn ich sage: Ausflug — so muß man dabei um Himmels willen nicht an eine gemütliche deutsche Herrenpartie denken. Das wäre grundverkehrt. Erstens haben die amerikanischen Damen mindestens ebenso viel Durst wie die Herren, und zweitens laßt jenseits der Grenze auch das Glücksspiel. Man wird sich nun vorstellen können, daß bei diesen „Ausflügen“ die Geschlechter ziemlich gleich verteilt sind. Besonders am Wochenende sehr geradegu ein Massensturm auf die Grenze ein. Tausende von Autos, in langer Schlange, sind dann auf der Landstraße zu sehen. Aus allen möglichen Gegenden kommt sie, manche sogar von San Francisco, was immerhin eine Entfernung von fünf Breitengraden ist. Sehr bequem haben es die reichen Leute aus Los Angeles, wozu in erster Linie die Filmstars rechnen: sie nehmen ein Flugzeug und fliegen in einer Stunde herüber. Die amerikanischen Behörden sehen natürlich scheid auf diesen Auszug der Durstigen und Glückssüchtigen, aber sie können nichts machen. Nur eine einzige Maßnahme ließ sich legal durchführen: von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens bleibt die Grenze gesperrt. Wer das Verbot hat, an einem Samstag nachmittag so gegen 5 auf die Landstraße zu geraten, kann jedoch feststellen, daß diese Grenzschließung lediglich die Wirkung eines frühen Lebenschlusses hat. Autos über Autos schieben und drängen sich, oft fahren sie zu Dreien in einer Reihe und füllen die ganze Breite der Straße. Tante Johanne winkt! Hinein ins naße Mexiko! Lebe wohl, Prohibition — wenn auch nur für 24 Stunden...

Tia Juana liegt unmittelbar jenseits der Grenze im mexikanischen Territorium Nieder-Kalifornien. Es ist ein trostloses Nest in einer ebenso trostlosen Wüstengegend, in der kein Baum, kein Strauch wächst, bestenfalls ein paar Kakteen. Der Ort hat sich völlig auf den Durst der Grenzstrichbewohner eingestellt: seine Hauptstraße, von der nicht gerade viele Nebenstraßen abzweigen, ist einen halben Kilometer lang, und Haus bei Haus ist eine Bar. Solch eine Galerie von Bars hat ganz gewiß keine andere Stadt der Welt aufzuweisen! Die Bretterbuden, die hier Häuser genannt werden, enthalten überhaupt nichts anderes als den „Salon“ zur Trinkgelegenheit, einen recht primitiven Salon, denn außer dem Schantisch und vielen automatischen Spielapparaten befindet sich nichts darin. Selbstverständlich hat Tia Juana auch ein Kasino; es trägt den stolzen Namen „Fremden-Klub“. Hier ist das Zentrum des Glücksspiels. In der Hauptstraße wird dieses, wie schon angedeutet, mechanisch betrieben. Man wirft einen Kugel in den Schließ des Apparates, dreht eine Kurbel und... meistens ist die Geschichte damit aus. Wer aber Glück hat, kann mit dem

einen Kugel zehn andere gewinnen, die, wie bei uns die Briefmarken oder die Schokolade, unten herauskollern. Es gibt keinen Belücher von Tia Juana, der nicht zunächst einmal ein Spielchen verucht. Da stehen sie, eng gedrängt, in diesem Kasino, das eher einem Stall ähnelt, Filmleute aus Hollywood, bescheidene Familienväter mit ihrem Anhang, geschminkte Mädchen in Begleitung der Freunde, kleine Geschäftsinhaber und große Bankiers, denen es auf einen Gewinn gar nicht ankommt, und alle drehen die Kurbel. Sind genügend Kugel in dem Schließ verschwunden, wendet man sich zum Glücksspiel, wo jedes, aber auch jedes Getränk, das es auf der Welt gibt, zu haben ist. Eine Sitzgelegenheit können nur die wenigsten erlangen; man trinkt den Cocktail, das Bier oder den Champagner im Stehen „aus der Hand“, und wer dann noch Lust hat, kann sich an den Spielstischen beschäftigen. Außer dem Roulette ist sehr beliebt ein Spiel, das „der Vogelkäfig“ heißt: in einem Drahtgehäuse befinden sich mehrere große Würfel, der Croupier schüttelt den „Käfig“, stellt ihn auf den Tisch, und man darf betreiben feststellen, daß man verloren hat. Mit Glücksgütern beladen, hat noch niemand den Fremden-Klub verlassen.

Sehr viel vornehmer ist Agua Caliente, einige Kilometer südlich von Tia Juana. Der Ort liegt in einer üppigen Oase, mitten in der Wüste, und ist ein Monte Carlo im Kleinen. Hierher dürfen sich nur diejenigen wagen, die über ansehnliche Mittel verfügen. Alles ist auf den „großen Stil“ zugeschnitten. Hunderttische und Pferderennen werden veranstaltet, aber die Hauptanziehungskraft übt auch in Agua Caliente das Kasino aus. Es ist ein Luxusbad in spanischer Art, mit nur einem Stodwerk, hat viele gute Hotelzimmer, ein Kabarett und einen prächtigen Garten. Natürlich auch eine Bar — und was für eine Bar! Kieienhaft zieht sie sich durch den Raum. Zentrum des Verkehrs ist der Spielaal. Gegen den Fremden-Klub in Tia Juana ist er das Äußerste an Raffinement, was man sich denken kann. Kronleuchter hängen von der Decke, die Croupiers tragen Uniform, weiße Hemden und braungefärbte Klauenhandschuhe, jewelensbeladene Filmdiven und Herren im Smoking sitzen um die Tische. Man kann aber auch einfacher gekleidete Leute sehen; irgendetwas Zwang ist hier unbekannt. Der Strafanzug wird ebenso respektiert wie die große Gesellschafts toilette. Daß man auf mexikanischem Boden ist, im Mittelpunkt des Wochenend-Vergnügens, wird besonders deutlich durch den Ton, den die Croupiers anschlagen. Sie sind sämtlich Ausländer und verkehren mit dem Publikum sehr „familiär“. Die Bezeichnungen „Mein Herr“ oder „Gnädige Frau“ nehmen sie nicht in den Mund. „Koyu? Rückficht ist nicht vonnöten, die Leute verlangen auch keine. „Nun, alter Freund, willst du auch mal ran?“ fragt der Croupier einen biden amerikanischen Finanzmann. Das sind die üblichen Umgangsgörmen. Und der dide amerikanische Finanzmann lacht übers ganze Gesicht, fñhlt sich keineswegs beleidigt. Schlimmstenfalls verdunkeln sich seine Züge, wenn er ein über das andere Mal verloren hat. Denn auch in Agua Caliente ist das Publikum für die Bank da und nicht die Bank für das Publikum.

Am Sonntag abend oder am Montag gleich nach Sonnenaufgang strömt die Masse der Besucher zurück. Sie alle haben ein schönes Stück Geld in Mexiko gelassen, aber dafür ist ihnen auch der Hochgenuß gemorden, sich frei bewegen zu dürfen. Sie brauchen beim Trinken nicht über die Schulter zu schauen, ob auch kein Prohibitions-Agent hinter ihnen stehe, und sie konnten sich all den Glücksspielen hingeben, die in den Vereinigten Staaten verboten sind.

Hier werden die Kilometer in Ihre Excelsior hineingezaubert.

Nur beim Händler käuflich!



Excelsior BALDWIN

Mit Mikroskop und Retorte forschen die Chemiker Tag für Tag nach den letzten Geheimnissen in den Hauptbestandteilen des Autoreifens: Gummi und Baumwolle. Und was diese Arbeit bedeutet, erkennen Sie, wenn Ihre Excelsior einen Kilometer nach dem anderen auf guter und schlechter Straße abrollen.



Excelsior

Ein Gedenktag in Mannheim:

Einweihung des Baffermannndenkmals.

Mannheim, den 23. März. Im Rahmen des völksparteilichen Reichsparteitages in Mannheim erfolgte am Sonntag nachmittag die Enthüllung und Einweihung des Baffermannndenkmals am Luffenpark...

Als die Witwe und die Angehörigen Baffermanns erschienen, begann die Feier mit dem Vortrage des Beethoven'schen „Die Himmel rühmen“...

Als die Witwe und die Angehörigen Baffermanns erschienen, begann die Feier mit dem Vortrage des Beethoven'schen „Die Himmel rühmen“...

Reichstagsabgeordneter Dr. Scholz die Weisrede. Er zeichnete ein Lebensbild Ernst Baffermanns als Mensch und Politiker...

Oberbürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim das Denkmal. Er führte dann u. a. aus: „Seit über einem Jahrhundert ist die Familie Baffermann in Mannheim anständig und in vielfacher Beziehung mit dieser Stadt verbunden.“

Reichspolitik und Parteiführung hat er nie verfehlt, die Interessen seiner Vaterstadt in vorbildlicher Weise auch bei den Berliner Zentralkonferenzen immer erneut zur Geltung zu bringen.

Inschließend legten gegen 25 Organisationen, Korporationen und Werke Kränze am Baffermann-Denkmal nieder, u. a.: Reichspartei, Dr. Scholz, die Reichstagsfraktion, Landesverband Baden, Ortsgruppe Mannheim, badische Landtagsfraktion (Dr. Mattes)...

Demokratische Kommunalpolitik.

Landeslagung demokratischer Kommunalpolitiker in Durlach.

B. Durlach, 23. März. Eine erfreulich große Zahl demokratisch gesinnter Männer und Frauen aus allen Teilen Badens hatte sich am Sonntag im festlich geschmückten Saal des „Roten Löwen“...

Rechtsanwalt Dr. Frey-Karlsruhe eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung. Oberbürgermeister Zoeller übermittelte die Grüße der Stadt.

Lebhaft begrüßt ergriff sodann Reichsminister a. D. Dr. Kütz das Wort zu seinem Vortrag über „Demokratische Kommunalpolitik im Reich“.

Er führte dabei u. a. aus: Die Selbstverwaltung des Freiheitskampfes vom Stein ist reif zu einer gründlichen Fortbildung. Das öffentliche Gemeinschaftsleben der Menschen vollzieht sich heute in politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht in anderen Zusammenhängen...

Der kommunalen Selbstverwaltung ist in weitestem Umfange die Wahrnehmung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wohlfahrt der örtlichen Volksgemeinschaft zu überlassen.

Die zweite Forderung ist folgende: Die materiellen Daseinsbedingungen der Selbstverwaltung sind zu sichern.

Dazu gehört der Finanzausgleich. Die Gemeinden und Gemeindeverbände müssen eine sichere und zugleich elastische Grundlage einer selbstverantwortlichen Finanzwirtschaft erhalten. Ein ausreichender organischer Vorkausausgleich ist unentbehrlich.

Art und Umfang der eigenwirtschaftlichen Betriebe der Gemeinden.

Ist ein stark umtrittenes Gebiet. Auf der einen Seite steht als Extrem der Kollektivismus der Sozialdemokratie, auf der anderen Seite steht die extreme individualistische privatwirtschaftliche Richtung, die die wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand, vor allem der Gemeinden, möglichst beseitigen will.

Der Ueberlinger Mord aufgeklärt.

Ueberlingen, 24. März. Der rätselhafte Mord an der 19jährigen Sofie Friedrichs, die am 17. Januar im Burgberger Waldchen am Brückengeländer erhängt aufgefunden wurde, ist nunmehr geklärt.

Schweres Kraftwagenunglück.

Singen a. S., 23. März. Ein schwerer Autounfall trat am Samstagabend in der Rielaingerstraße zu. In schneller Fahrt kam ein Kleinwagen der Bahnhofsstraße herunter.

Freiburg i. B., 23. März. (Das Befinden des verunglückten Ehepaars.) Zu dem schweren Autounfall des Gastwirtschepaars Speid am Bodensee erfahren wir, daß das Befinden der beiden verletzten Gatten als ordentlich zu bezeichnen ist.

Vom badischen Staatstechnikum.

Am 17. Oktober 1929 wurde das 103. Studienhalbjahr der Anstalt mit 681 Studierenden eröffnet. Darunter befanden sich 135 Neueintretende, davon in die Vorbereitungsstufe 116, in die Fachklassen 19.

Die vier Abteilungen waren wie folgt besetzt: die Hochbau-Abteilung von 227 Studierenden; die Tiefbau-Abteilung von 75 Studierenden; die Maschinenbau-Abteilung von 155 Studierenden; die Elektrotechnische Abteilung von 158 Studierenden.

An dem der Tiefbau-Abteilung angegliederten a) Vermessungstechnischen Lehrgang beteiligten sich 39 Studierende; b) Kulturtechnischen Lehrgang beteiligten sich 27 Studierende.

Es wurden geführt: 4 Vorbereitungsstufen, davon 3 einfach, 1 doppelt; 22 Fachklassen, davon 14 einfach, 8 doppelt. Das Alter der Studierenden betrug im ganzen Durchschnitt (nach dem Stand zu Beginn des Studienhalbjahres): 21,6 Jahre.

Von den 681 Studierenden des Berichtshalbjahres waren ihrer Staatsangehörigkeit nach: Badener 597; Württemberger 33; Preußen 24; Bayern 20; Hessen 4; Deutsch-Österreicher 1; Auslandsdeutscher 1; Luxemburger 1.

ruhe 189, Kreis Heidelberg 64, Kreis Freiburg 58, Kreis Offenburg 55, Kreis Mannheim 49, Kreis Baden 47, Kreis Konstanz 33, Kreis Bilingen 31, Kreis Mosbach 27, Kreis Lössach 22, Kreis Waldshut 12.

Während des Studienhalbjahres wohnten 108 Studierende nicht in Karlsruhe.

Unter den 681 Studierenden waren 370 katholischen, 304 evangelischen und 1 israelitischen Bekenntnisses.

Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 4,4 Jahre und bei diesen 4 Abteilungen in der zuvor angegebenen Reihenfolge durchschnittlich auf 4,1, 4,2, 5,0, 4,3 Jahre.

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtsjahr aus insgesamt 80 Mitgliedern zusammen, einschließlich des durch Wahl bestimmten Direktors und zwar aus 42 planmäßigen, 3 außerplanmäßigen, 1 vertraglich angestellten und 34 Hilfslehrern.

Der Verwaltungsdienst wurde von einem Rechnungsrat, einer Kanzleisekretärin und einer Kanzleihilfin versehen. An handwerksmäßig vorgebildetem Personal sind außerdem tätig: 1 technischer Sekretär in der elektrotechnischen Maschinenlaboratoriumswerkstätte; 1 Maschinenist und 1 Feinmechaniker in der Versuchswerkstätte-Hochfrequenz und in der Zentralfrequenz.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufbefehle usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Verfest: Verwaltungsratsinspektor Friedrich Biedert beim Gemeindefiskusamt in Karlsruhe am Bezirksamt Karlsruhe.

Ministerium der Finanzen. Ernennung: Ministerialamtsgehilfe Karl Götting zum Qualitätsbeurteilungsbeamten im Finanzministerium.

Rechnungshof. Ernennung: Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Paul Arnold zum Rechnungsprüfer beim Verwaltungsgerichtshof, Oberrechnungsrat I bei der Reichsregierung, der Wasser- und Straßenbauverwaltung in Stuttgart, Rechnungsprüfer für den Haushaltszeitraum 1930 und 1931.

Advertisement for Wybert's 'Vorbeugen!' (Prevention!) featuring a logo with a hand holding a shield and the text 'Leicht ist eine Erkältung da, schwer sind die Folgen. Stets ein paar Wybert nehmen!' and 'Wysbimed'.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. März 1930.

Ein schwerer Autounfall eines Karlsruher Lastwagens.

Reichsbannerleute auf der Propagandafahrt verunglückt. Am Sonntag vormittag unternahmen Angehörige des Reichsbanners der Ortsgruppen Karlsruhe und Durlach auf einem Lastwagen eine Propagandafahrt in das mittelhessische Gebiet nach Albern. Auf der Rückfahrt verunglückte der Lastwagen bei dem Dorfe Haueneberstein, wobei mehrere Insassen des Autos mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

Nach Augenzeugenberichten war der mit Reichsbannerleuten stark besetzte Lastwagen von einem Personenwagen, bei dem Dorfe Haueneberstein, auf einer schmalen Straße überholt worden. Bei dem Ausweichen kam der Lastwagen zu stark nach rechts und fuhr den Abhang hinunter. Die Insassen des Autos stürzten aus dem Wagen, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Zwei der Insassen hatten schwerere Verletzungen davongetragen und mußten in das Städtische Krankenhaus nach Baden-Baden gebracht werden.

Einer der beiden Eingelieferten konnte jedoch am Sonntag abend nach seinem Wohnsitz nach Durlach gebracht werden. Der zweite Verletzte, der 22 Jahre alte Johann Treich aus Durlach, erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche innere Verletzungen und liegt vorläufig noch im Baden-Badener Krankenhaus. Die Leichtverletzten wurden nach Karlsruhe bezw. Durlach abtransportiert.

Frühlingsluft im Fulderstall.

Frühling, wenn den letzten Großen Mann im Reich hat verurteilt und mit aufstrebenden Göttern Eintracht in der feinsten Luft. Wenn der Frühling voll bitterer Reue's in dem Reich der Teufel's. Wenn die Welt u. ich nicht u. nicht. Wenn die Welt u. ich nicht u. nicht. Wenn die Welt u. ich nicht u. nicht.

Ehrenabend für Kapitän zur See Lindau.

Der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ beim Marineverein

Der Marineverein Karlsruhe benützte die Anwesenheit des Kommandanten vom Kreuzer „Karlsruhe“, Kapitän zur See Lindau, der am Samstag der Patenstadt und der badischen Regierung einen offiziellen Besuch abgestattet hatte, zu einem Ehrenabend für das Ehrenmitglied des Vereins, der am Samstag abend im festlich geschmückten Saal III der Schrempf'schen Gaststätten stattfand. Der Saal war zu Beginn der Veranstaltung, zu der die Mitglieder in großer Zahl erschienen waren, voll besetzt. Im Vordergrund des Saales sah man die alte und die neue Reichsriegsflagge, während der ganze Saal mit See-Flaggen der verschiedensten Art geschmückt war.

Kurz nach 1/2 Uhr traf der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“, Kapitän zur See Lindau, in Begleitung des Karlsruher Oberbürgermeisters Dr. Finter und seines Adjutanten, Kapitänleutnant Meißel im Saal III ein, von den Anwesenden herzlich begrüßt. Die Jugendabteilung des Marinevereins bildete am Eingang des Saales in schmunzigen weißen Matrosenanzügen Spalier. Zu dem Ehrenabend waren unter anderem auch Konrad Stadtrat Menzinger, der Präsident des Badischen Kriegervereins, General Ullmann, Bürgermeister Dr. Grüninger-Bühl, sowie zahlreiche Mitglieder des Ehrenausschusses für den großen Marinetag im August dieses Jahres in Karlsruhe erschienen.

Nach einem Eröffnungsmarsch begrüßte der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Rinderbacher, die Ehrendamen, besonders das Ehrenmitglied des Vereins, Kapitän zur See Lindau, sowie Oberbürgermeister Dr. Finter. Er gab seiner Freude über das Erscheinen des Kommandanten vom Kreuzer „Karlsruhe“ Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß dieser Abend mit dazu beitragen möge, die Bande der Kameradschaft zwischen der alten und neuen Marine und dem Patenstift und der Patenstadt zu festigen. Frau Erika Nagel-Goeckeler-Heibronn, am Klavier begleitet von Frau Eise Berger, spielte mit anerkanntem Wertemustikalischen Können ein Violinolo „Präambulum und Allegro Bagnant“ und fand damit starken Beifall. Nach dem von Herrn Karl Knab am Klavier flötig gespielten Intermezzo aus Canalleria Rusticana sang Herr Albert Daum, ein Schüler von Musiklehrer Eißler, mit gut ausgeübter Stimme, Kavatine aus „Margarete“.

Mit starkem Beifall empfingen hielt Kapitän zur See Lindau einen interessanten Vortrag über den neuen Kreuzer „Karlsruhe“, der bekanntlich im November letzten Jahres in den Dienst der Reichsmarine eingestuft wurde. Zunächst vermittelte ein Film vom Stapellauf des Kreuzers im August 1927 in Kiel ein anschauliches Bild dieses Weibchens, dem ein Film über die Indienststellung in Wilhelmshaven folgte. Kapitän zur See Lindau dankte einleitend vor allem für den freundlichen Empfang, den er durch die Stadt Karlsruhe erfahren habe. Die Stadt habe durch ihn damit das Patenstift und die ganze Reichsmarine geehrt. Der Zweck des Abends erblickte er in der Wieder-

aufnahme der alten Beziehungen zwischen Baden und der Marine. Er überbrachte vor allem den Angehörigen der alten Marine die Grüße des Meeres und den Gruß der alten Garnisonstadt Kiel sowie den Gruß des Schiffes, das den Namen „Karlsruhe“ führe. Sein besonderer Gruß galt den anwesenden Angehörigen der zweiten „Karlsruhe“. Er dankte sodann für die Ernennung zum Ehrenmitglied des Marinevereins Karlsruhe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er recht bald einmal die Angehörigen des Marinevereins auf dem Kreuzer „Karlsruhe“ begrüßen könne.

In interessanter Weise gab Kapitän zur See Lindau nunmehr eine ausführliche Beschreibung des Kreuzers „Karlsruhe“, über die wir unsere Leser aus Anlaß der Indienststellung ausführlich orientiert haben. Der Kommandant des Kreuzers betonte unter dem Beifall der Anwesenden, daß der Geist der Besatzung der beiden Kreuzer „Karlsruhe“, der Geist der Pflichttreue, der Kameradschaft und des edlen Menschentums auch von der Besatzung der dritten „Karlsruhe“ übernommen und gepflegt werde. Er habe angeordnet, daß die vorzügliche Rede des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe, anläßlich der Taufe des Schiffes, an besonderer Stelle im Mannschaftsraum ständigen Platz finde.

Die zahlreichen Lichtbilder über das prachtvolle Schiff fanden bei den Anwesenden das größte Interesse. Besonders beifällig wurde die Mitteilung des Kommandanten aufgenommen, daß das Schiff trotz der Einschränkungen des Versailler Friedensvertrages ein Wunderwerk der Technik sei. Kapitän zur See Lindau berichtete im Verlaufe seines Vortrages über die bisherigen Probefahrten, die das Schiff glänzend bestanden habe. Der Redner schloß seine mit lang anhaltendem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einer kurzen Leberstich über die beabsichtigte Auslandsfahrt, die im Mai von Wilhelmshaven aus angetreten wird. Er sprach die Hoffnung aus, daß er nach Beendigung dieser Auslandsfahrt wieder nach der badischen Landeshauptstadt kommen könne, um der Bevölkerung der Patenstadt über die Auslandsfahrt des Kreuzers „Karlsruhe“ Bericht zu erstatten.

Eine recht sinnige Ehrung konnte Kapitän zur See Lindau durch zwei hübsche Kenntnisreden vom Kenntnisverein Karlsruhe entgegennehmen. Fräulein Erdrich aus Ibach-Oppena übergab dem Kommandanten unter Rezitation eines lustigen Gedichtes einen hübschen Korb mit Schwarzwälder Kirsch, gestiftet von Marineverein Karlsruhe, während Fräulein Rappke von Bad-Peters tal ein ähnliches Geschenk des Herbergspaters vom „Germania“ Herrn Sigler, ebenfalls mit einem entsprechenden Gedicht überreichte.

Bei musikalischen Darbietungen blieben die Anwesenden nicht lange zusammen und als schließlich in später Abendstunde der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ von den Mitgliedern des Marinevereins Abschied nahm, gab er dem Wunsch Ausdruck, daß er recht bald wieder nach Karlsruhe in den Kreis der ehemaligen Kameraden zurückkehren könne.

Die Donkofaken in Karlsruhe.

Es gibt zwar Leute, die behaupten, die deutschen Männergesangsvereine könnten das auch, was die Donkofaken können, wenn sie das Material hätten, wenn sie nichts anderes zu tun hätten als zu singen. Ja, wenn und wenn! Die Leistungsfähigkeit unserer kleinen und großen Gesangsvereine in allen Ehren. Aber es gibt eben kaum einen deutschen Männerchor, dem solche unergründlichen Wäße, solche himmelhohen Distanzstimmungen und solche „Bariton“ zur Verfügung stehen. Es mag zugegeben werden, daß unsere deutschen Lieber natürlich singen als die etwas überkultivierten Russenchor mit den gefühlfestesten Kopfstimmen-Sopranen. Aber eines ist nicht zu bestreiten, nämlich die Tatsache, daß in Bezug auf Gesangs-Disziplin die Donkofaken nicht zu übertreffen sind. Auch von ihnen darf man sagen: „Oh kopiert und nie erreicht.“ Es gibt noch andere logenante Kofaken-Chöre, die versuchen, den Wettbewerb mit den Donkofaken aufzunehmen. Aber ob sie sich nun Urals-Kofaken oder sonstwie heißen, die Donkofaken sind bis jetzt in diesem Gesangs-Wettbewerb immer Sieger geblieben. Auch das geistige Gespinnst der Donkofaken in der Festhalle war wieder ein Sieg auf der ganzen Linie. Das überfüllte Haus — nur Grod hatte ähnlich starken Besuch aufzuweisen — war wieder reiflos begeistert. Es kam zu solchen fröhlichen Ovationen, wie man sie in Karlsruhe nur selten erlebt. Hier konnte man wirklich sagen: „Es raßt das Volk; es will seine Opfer haben.“ Nun die Herren Russen zeigten sich auch wirklich operbereit. Sie fargten nicht mit Dreingeben, die übrigens zu dem Besten des Abends gehörten. Dazu gehörten vor allem das Lied „Wir beten an die Macht der Liebe“ und das Lied der Wolgastfischer. Den größten Erfolg hatten die Russen mit ihren Kirchengesängen, von denen das „Te Deum“ und das „Nepositorium“ den tiefsten Eindruck hinterließen. Das war vielleicht auch — abgesehen von der fabelhaften Tonfülle und der feinen Färbung der Melodien zu einem bestimmten Teil darauf zurückzuführen, daß durch diese Kirchenlieder die Erinnerung wachgerufen wurde an den furchtbaren Kampf der Sowjetführer gegen Kirche und Glaube. Aber auch die weltlichen Lieder fielen auf fruchtbaren Boden. „Im dunklen Walde“ und „Schneebedeckte mein Russland“ waren Volkslieder, in deren weichen melancholischen Melodien die gewaltige Heimatliebe, die den Russen eigen ist, wunderbar zum Ausdruck kam. Der kleine temperamentvolle Dirigent Serge Jaroff hat mit seinen Kofaken, die ihn fast alle um Haupteslänge überragen, wieder einen vollen Erfolg in Karlsruhe buchen können.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Eine verhängnisvolle Auto-Schwarzfahrt. Am 21. März zeigte ein Kaufmann von hier den Verlust eines Personenzugkraftwagens an, der ihm aus seiner Garage in der Ruppurrerstraße entwendet worden war. Es gelang der Polizei, als Täter einen ledigen Kaufmann zu ermitteln, der auch zugleich den Wagen zu einem Ausflug nach Frankfurt an sich genommen zu haben. Der Ausflug wurde dem Schwarzfahrer zum Verhängnis. Auf der Landstraße zwischen Hebelberg und Wiesloch fuhr er auf Mercedes, wobei sich der Wagen mehrere Male überschlug und so beschädigt wurde, daß er abgeschleppt werden mußte.

Diebstähle. Am Samstag nachmittag wurde der Notruf nach einem Haufe der Adlerstraße gerufen, wo ein Manfardeneinbrecher von den Hausbewohnern gefast und festgehalten wurde. Es handelt sich um einen ledigen 25 Jahre alten Schuhmachergesellen aus Durlach. — Am gleichen Nachmittag zeigte ein Wohnungsinhaber in der Amalienstraße an, daß bei ihm ein Einbruch in die Wohnung versucht worden sei. Am Samstag wurden 3 Fahrraddiebstähle gemeldet. — Unbekannte Täter entwendeten aus der Domäne Scheidenhardt etwa 15 Fischenstämme, die sie mit der Art umgehauen hatten. Sie wurden von einem Aufseher betroffen, ergreifen jedoch die Flucht.

Unfälle. Beim Verlassen der Festhalle stürzte ein 57 Jahre alter Metzgermeister auf dem Festhalleplatz und zog sich einen

Knöchelbruch zu. — In der Rheinstraße wollte ein 31 Jahre alter Tapezierer eine in Fahrt befindliche Elektrische aufspringen. Er kam zu Fall und zog sich eine klaffende Wunde an der Kopfe zu. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Bettlerplage. Die Polizei mußte in mehreren Fällen gegen Personen wegen Bettels einschreiten.

Wegen Körperverletzung angezeigt wurde ein verheirateter 32 Jahre alter Metzger, der am Samstag abend einen 58 Jahre alten Schuhmacher in einer Wirtshaus in der Südstadt blutig schlug.

Voranzeigen der Veranstalter. Heute spricht Dr. Wacker-Neuner. Wir wollen an den heute Montag abend 8.15 Uhr in der Bad. Gesellschaft für Musik (Ginooing) Kreisfahrt stattfindenden Vortrag über Die neue Ernährungstheorie bei Dr. Wacker-Neuner hat bereits im Jahre 1897 die neue Ernährungstheorie begründet. — Vorverkauf für diesen interessanten Vortrag 1. Dielecks Volkshaus, Markt, Markt. (Siehe Inserat von heute)

Vorausichtige Witterung für Dienstag, den 25. März. Zunächst noch unbeständig und kühl mit Regenschauern später Besserung.

Wasserstand des Rheins. Basel, 24. März, morgens 6 Uhr: +42 (-05) Stm. Radshut, 24. März, morgens 6 Uhr: +241 (+206) Stm. Scherzheimel, 24. März, morgens 6 Uhr: 110 (68) Stm. Reich, 24. März, morgens 6 Uhr: 200 (156) Stm. Maxau, 24. März, morgens 6 Uhr: 878 (371) Stm. Mannheim, 24. März, morgens 6 Uhr: 244 (262) Stm. Gaub, 24. März, morgens 6 Uhr: 178 (184) Stm.

Sages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.) Montag, den 24. März 1930. Landestheater: 8. Sinfonie-Konzert, 8-10 Uhr. Badische Lichtspiele-Konzertsaal: Das Drama einer großen Liebe, 7-9 Uhr. Scherzheimel: Lieber Abend Martha Adler und Peter, 8 Uhr. Kofaken: Neue und Varieteprogramm, 8 Uhr. Gesellschaft für zeitlichen Aufbau: Vortrag Dr. med. Wacker-Neuner über Die neue Ernährungstheorie im Kreis der Bad. Gesellschaft für Musik, 8 Uhr. Arbeiter-Bildungsverein: Musik-Abend im Saal des Arbeiter-Bildungsvereins, 8 Uhr. Kaffee-Kabarett Roland: Attraktions-Künstlerprogramm. Kaffee-Neuer: Nachmittags und abends Konzert mit Vajoz Nigo. Met. Gesellen: Konzert. Arbeiter: Das Abendlokal. Weinhaus Juit: Konzert. Neben-Klassiker: Die Masken des Erwin Reiner. Union-Theater: Garolds liebe Schwiegermama; ... und abends im Markt Gloria-Palast: Musik-Programme. Kammer-Theater: Jentets der Straße; Der Kampf um die Erde.

Am Dienstag und Mittwoch, 24 und 25. März, wird im Restaurant „Friedrichsbad“ ein Probewaschen mit dem neuentworfenen Reifing-Walchompressor (Original-Walchrad) veranstaltet, an welchem die verehrten Hausfrauen aufmerkamt gemacht werden. (Näheres siehe Inserat).

Fahle Gesichtsfarbe, Pickel und unreine Haut verschwinden durch Sani Drops. Kurpackung für 1-2 Monate Mark 3.20 in den Apotheken.

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Anlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mitgezahntem Borstenschneid. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

entstellen das schönste Anlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mitgezahntem Borstenschneid. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

MASKEN

38 ROMAN von WILLY A. LEHNER

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Diese Stunde aber, die Liane als Sieg betrachtete, befestigte in den Entschluß, seine Wege so bald als möglich und endgültig den ihren zu trennen. Die letzte Leidenschaft in ihm für Liane Costelneuf starb mit Carmen Orvieto.

Dieser Entschluß war es auch, der das Telefongespräch, das gedönn am nächsten Morgen führte, ganz besonders herzlich klingen ließ. Seit ihrem Eintreffen in Konstantinopel hatte er Helene nur einmal und flüchtig gesprochen und sie, in begreiflicher Zurückhaltung, machte keinen Versuch, ihn zu einem Wiedersehen zu stimmen. Als er selbst sie jetzt darum bat, mit einer Stimme, in aufrichtiger Zärtlichkeit schwang, fühlte sie von neuem alle Widerstände in sich besiegt. Da beide Warners für den ganzen Tag auf dem Ausflug mit Mm. de Costelneuf nach Stutari abwesend waren, so ging Helene freudig auf Begedys Vorschlag ein, mit ihm in seinen Wasser von Europa bei Götting zu besuchen. Als sie dann seiner Seite durch den leuchtenden Sonntagtag fuhr, war die merkwürdige Vergangenheit vergessen, wurde ihr die ganze Welt gleich wieder zum Paradies.

Es war am Spätnachmittag, nach köstlichen Stunden des Beisammenseins, als Helene und Begedy von dem türkischen Friedhof Götting auf Stambul, Pera, das Goldene Horn, bis zu den Höhen einwärts hinüberblickten. Hinter zartblauem Abenddunst lagen Appeln und Minarette, das graue Häusermeer, der Wasserpiegel, die einer Fata Morgana. Neben Begedy auf einem umgestülzten absteigenden Felsen, saß Helene in die blaue Ferne: Leben und Tod nahen beieinander, eins immer wieder die Ergänzung des anderen! Sie lehnte den Kopf an seine Schulter, sagte leise: „Du bist so ernst heute, Götting, so ganz anders, als ich dich kenne was bewegt dich?“

Und sie dachte, ob es wohl dasselbe, unheimlich schicksalsschwere apfeln sei, das plötzlich auf ihr lastete.

Zärtlich lächelnd schlang er den Arm um sie: „Was sollte mich bewegen als das Glück deiner Gegenwart, liebt Helene?! Allerdings habe ich eine Bitte an dich, aber ich erlege sie, ob ich dich tatsächlich mit ihr beschweren soll.“

„Doch, Liebster, doch!“

Eifrig faßte sie den Gedanken auf, der ihr gerade in diesem Augenblick wie eine neue, festere Bindung erschien. Begedy sah sich schweigend um — sie waren allein, denn diese tiefverschleierte Frau ist, die halb abgemant, auf einer zerfallenen Mauerbrüstung saß, einbar ganz in ihre Andacht oder Trauer vertieft, lächelte nicht. Helene zwendend, zog er aus der Innentasche seines Jacketts ein kleines, verpacktes Paket, wog es zögernd in der Hand: „Ich weiß wirklich nicht, sweet-heart —. Andererseits ist es ein für mich äußerst wichtiges Dokument — ein Schuldchein er eine sehr bedeutende Forderung meines verstorbenen Vaters eine etwas dunkle Persönlichkeit — das ich dir mir nicht sicher rube. Ich habe keine direkten Beweise dafür aber mir ist immer, spionierte man mir nach.“

Helene erschraf:

„D. Götting, dann gib es mir, gib es mir gleich!“

Sie nahm es ihm hastig aus der Hand, verschloß es in ihrer kleinen Ledertasche. Angstvoll griff sie nach seiner Hand. Er zog die ihre an die Lippen, beruhigte:

„Nein, nein, mein Herz, nur so ein Gedanke, der gar nichts auf sich hat. Uebrigens eine Frage: hast du mal was von Mm. Wiston gehört? Ach, ich dachte, sie habe vielleicht einmal Mm. Warners geschrieben. Du erzähltest mir doch, sie sei damals ebenso plötzlich aus Bukarest abgereist wie ich und Mm. de Costelneuf. Sagst du nicht nach Hamburg? Nun, im Grunde ist es ganz gleich. Mannweiber liegen mir so gar nicht. Aber komm, my love, laß uns gehen. Es wird kühl und der Nebel steigt. Nach Sonnenuntergang ist es hier im Frühling und Herbst gefährlich, im Freien zu bleiben.“

Er legte seinen Arm in den ihren, und sie schritten langsam, Schulter an Schulter, dem Ausgang des Friedhofs zu. Helene blickte noch einmal zurück, erschauernd: hinter ihnen im sinkenden Abenddunkel leuchteten, geisterlich drohend, ein Menetekel, die weißen Grabsteine.

Als Helene ins Pera-Palace-Hotel zurückkam, erfüllt vom Glück der zauberhaften letzten Stunde des Zusammenseins mit Götting auf der Rückfahrt zu Schiff über das Goldene Horn, fand sie unter der eingelaufenen Post ein Kabellegramm aus New York. Sie öffnete es, erschraf, als sie es desiffriert hatte: es meldete einen großen Streik, demzufolge auch die Kupferwerke in Michigan stillgelegt seien. An ihnen war, wie Helene wußte, Warners sehr stark beteiligt. Dies konnte unter Umständen eine schwere pekuniäre Krise für ihn bedeuten. Helene ging zum Telefon, rief Schiffsst. Mm. de Costelneufs Villa, an. Da Mm. Warners war anwesend, war mit Madame von dem gemeinsamen Ausflug zurückgekehrt. Sollte man etwas helfen? Helene dankte, sagte, daß sie selbst kommen werde. Während sie hinausfuhr, dachte sie sorgenvoll, welche Einwirkung diese Nachricht vielleicht auf Warners ganzes Leben haben könne. Es war ihr nicht entgangen, wie tief er sich allmählich in diese Liebe zu der Französin verstrickt hatte, die um so glühender war, als sie nach so langen Jahren selbstgewählter Entbehrung über ihn kam, dichter, gewaltig, verzehrend, weil einzig. Würde dieser Ernste, Verschlossene, Einsame, eine zweite Enttäuschung ertragen? Und Helene misstrauete Liane de Costelneuf, trotz der glänzenden Augenblicke der distinguierten Welt, mit jedem Gedanken. Sie, der Warners Leben und Leiden heute kein geschlossenes Geheimnis mehr, fühlte tiefes Mitleid mit ihm in der Erwägung, wie diese Frau wahrscheinlich auf die veränderte Vermögenslage ihres Bewerbers reagieren würde. Der Wunsch, ihn vorzubereiten, ihm die Unglücksbotschaft möglichst schonend mitzuteilen, veranlaßte sie auch, ihm das Telegramm persönlich zu überbringen. Sie fand ihn mit der Französin allein in ihrem kleinen Boudoir, beide scheinbar in bewegter Stimmung. Am Lianes schönen Mund spielte ein süßwehmütiges Lächeln. Warners dunkle Augen hatten etwas Ungläubig-Beträumtes, wie die eines Menschen, der seinem Glück nicht zu trauen wagt. Harry Warners war, wie Helene erleichtert bemerkte, nicht anwesend. Der arme Junge! Wie tapfer er seine Leidenschaft für diese Frau, zugunsten des von ihm verehrten Onkels zu bekämpfen suchte! Trotzdem beobachtete ihn Helene heimlich und besorgt, eingedenk der Bitte, der Mitteilung seiner Mutter von einem dunklen Erbe der Warners, dem Gang zur Schmerzhaft.

„Nun, Mrs. Curtis, was bringen Sie uns Gutes zu so vorgerückter Stunde?“

Warners hatte sich erhoben, kam Helene entgegen. Nie zuvor hatte sie sein Gesicht so hell, so jugendlich gesehen. Nur zögernd reichte sie ihm das Telegramm:

„Leider keine günstige Nachricht, Mr. Warners —.“

Ruhig lächelnd nahm er es entgegen:

„Nun, es wird sich tragen lassen.“

Im hellen Schein der Deckenbeleuchtung stehend las er. Seine Stirn verdüsterte sich, finstern blickte er auf die folgenschwere Botschaft in seiner Hand. Beunruhigt sah Liane von Helene zu ihm herüber, stand auf, trat zu ihm, fragte besorgt:

„Mon dieu, Mr. Warners — was — ist geschehen —?“

Schweigend reichte er ihr das Blatt Papier. Sie durchflog es, gab es ihm zurück, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Eh bien — und das bedeutet?“

„Wahrscheinlich den Verlust des größten Teils meines Vermögens!“

Warners Augen hasteten dunkel forschend auf ihrem Gesicht. Helene sah, daß seine Brust sich in mühsam unterdrückter Erregung hob. Vom nächsten Augenblick, der Lianes Antwort bringen mußte, hing Wohl und Wehe seines Lebens ab! Die schöne Frau wandte sich um, ging mit langsamen Schritten zum Fenster, blickte hinaus, lässig in die seidnen Vorhangfallen greifend. Warners Hand suchte plötzlich nach einer Stütze, der große, muskulöse Körper schwankte wie im Schwindel. Sich an die Lehne seines Sessels klammernd, starrte er mit vorgebeugtem Kopf auf die bieglame Gestalt am Fenster. In seinen erweiterten Augen glühte die Angst des Gefangenen, der sein Todesurteil erwartet. Langsam, mit gewollt feierlicher Bewegung wandte Liane sich endlich ins Zimmer zurück. Den feinen Kopf mit dem eigenartigen, wie gepuderten Haar ein wenig hinübergeneigt, in den braunen Augen ein tiefes, warmes Leuchten, streckte sie Warners beide Hände entgegen: „Mein Freund —!“

In diesen beiden Worten, in ihrer Betonung lag eine ganze Welt von Gefühl, opfermutigem Entschluß, Wehmut, Mitleid, unandelbare Liebe und Zärtlichkeit bebt in ihnen. Es ließ sich unmöglich mit so wenigen Lauten mehr ausdrücken. Auf Warners, den Schweigenden, Verschlossenen, wirkten sie wie eine Zauberformel, die ihm alle Seligkeiten erschente, nie erblickter Welt erschloß. Er stürzte auf Liane zu, riß ihre Hände an seine Brust, an seine Lippen —. Das letzte, was Helene, die sich leise zurückzog, sah, war, daß er ihr zu Füßen sank, sie sich mit zärtlichem Lächeln über ihn beugte —.

Zajungsloses Staunen erfüllte die unfreiwillige Beobachterin: Hatte sie sich im Charakter dieser Frau wirklich so täuschen können? Sie lächelte plötzlich, froh überrascht, tief erleichtert — war das der Fall, so war auch all ihr Mißtrauen in Bezug auf Mm. de Costelneuf und Begedy grundlos gewesen! Armer Götting, wie unrecht hatte sie ihm doch getan! Und als sie durch die blaue, sternstimmende Nacht, eine orientalische Märchenwelt zum Hotel zurückfuhr, waren alle hangen Ängstungen verfliegen, die Zukunft lachte von neuem so strahlend hell wie in den ersten Tagen ihrer Liebe in New-Orleans.

—

Als Mr. Warners in seinem Hotel anlangte, fand er ein zweites Schreiben vor, diesmal nicht aus Newyork.

Ein ihm unbekannter Mr. Uger hat ihn in sehr dringenden Zeilen und im Auftrage der Madame de Costelneuf, noch heutigen Abend zu ihr zu kommen. War das möglich? Er kam doch eben erst von Liane? Mit keinem Wort hatte sie ihn gebeten, noch einmal zurückzukommen. Wie stand da? „Bereiten Sie sich auf interessante Eröffnungen vor!“ Er ging zum Telefon und versuchte Liane anzurufen — der Teilnehmer meldete sich nicht, offenbar war der Apparat abgehängt. Da beschloß er der Sache auf den Grund zu gehen. —

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel (B1089)

Johannes Keller
am Samstag nachmittag im Alter von 81 Jahren, nach länger schwerer Krankheit, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 23. März 1930.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christine Keller
geb. Lichte.

Beerdigung am Dienstag nachmittag 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Statt besonderer Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe gute treubesonnte Mutter, gute Tochter, Schwägerin und Tante

Rosa Dehmer
geb. Willhauk

im Alter von 35 Jahren, nach langem schweren Leiden verschieden ist.

Durlach, den 24. März 1930.

In tiefer Trauer:
Franz Dehmer und Kinder
Katharina Willhauk
z. Unteren Mühle.

Die Beerdigung findet in Durlach am 25. März, nachmittags 4 Uhr, statt.

hre Federbetten werden wieder leicht und luftig in der **stetfedern-Reinigung** durch Kraftbetrieb, Belles Verfahren, Freier Transport, Billige Preise. Nur Karstr. 20, Telefon 2158. (B-81840) P. Verschmann.

ellsehen
Godelmann / H. Tomada, Karlsruhe, Str. 29, Sprichst. 9-1, 3-5, Sonnt. 9-11. (B-81847)

Beheimelichte Auskünfte
Beobachtungen, Ermittlungen i. Ehe-scheidung u. Alimentensachen überll. Nur pers. Erleid. (B-81847)

Weld-Detektiv-Büro Karlsruhe
Schauer, Adlerstr. 31, Nähe alt. Bahnhof, bestes Institut Badens, Telefon Nr. 7554.

Schicke Früh-Damenkostüme
Mäntel und Kleider, fertig unter Garantie bei bill. Preisen an Herrentstr. 22, 2. St. (B1078)

Maler- und Tapezierarbeiten
Zimmer mit Tapeten, Decke streichen v. 19.4 an, Wohnung Putz, Anstrich, u. Str. B3392 an die Bad. Presse.

Zusatz! Christliches **4 Höhren Radio** mit Zantire u. samt Juden, geest. u. u. Harmonium zu tauch. auch. Zudiv. unter 93382 an Bad. Presse.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Heimgang unseres lieben Sohnes

Willi Heidt

erfahren durften, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank. Ganz besonders Dank den Vertretern des Liederkranzes Durlach, dem Skiklub Schwarzwald Karlsruhe und dem Gesangsverein Staffort. (8869)

In tiefer Trauer:
Wilhelm Heidt und Frau
Emilie, geb. Barth.

Durlach, den 24. März 1930.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Onkel und Schwager

Johann Nückies U
Baumeister u. Bezirksbankkontrollleur a. D.

im Alter von 85 1/2 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit am Sonntag, den 23. März, nachmittags 1/2 Uhr gestorben ist.

Kehl a. Rh., den 24. März 1930.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung am Dienstag, den 25. März, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Ecke Bierkeller- u. Färberstraße aus.

Aufpolstern
Kost u. Montage auf 14 u. andere Polsterarbeiten, billige, auf Wunsch im Hause, Angebote unter B3393 an die Badische Presse.

Karlsruher Priv.-Handelsschule „Hansa“
Kaiserstr. 233, Telefon 3846

Beginn der neuen **Handelskurse** Montag, 28. April

Die Schulleitung:
Fink
Dipl.-Handelslehrer.

Verloren
Entlauf. Rabe, grau-weiß, seit 14. März v. demter akkurat. Bitte Angabe bei Hens. Marientstr. 16, IV., z.

Kaufgesuche
Zahle beste Preise für getragene Möbel, Schuhe, Kleider, etc. — Bitte anmünd. komme i. Haus, Mangel, Werderstr. 21. (B-286157)

Neue Gänse- u. Entenfedern
Sett (Kauf) faßt auch das beste Quantum. Bestfederreinigungsanstalt Schönerstr. 26. (B-286185)

Herren-Kleider
nur gut erb. geg. auf Bes. a. tauf. gef. Off. u. B23637 an Bad. Pr.

Nur 2 Tage! Morgen Dienstag und Mittwoch, jeweils nachmittags 3 1/2, um 5 1/2 Uhr, findet im Saale des Rest. Friedrichshof, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28

PROBE-WASCHEN
mit dem neuerfundnen **Messing-Waschkompressor (D.R.G.M.)** (Original Waschrasch) statt. Ein Kind wäscht in einer Stunde mehr, als eine Waschrau in einem Tag. In 5 Minuten sind 30-40 schmutzige Handtücher in normaler Lauge blerend weiß gewaschen. B1055

Keine Hausfrau darf die Gelegenheit versäumen, die kleinste u. doch leistungs-fähigste Waschmaschine der Welt, sowie Wringmaschine kennen zu lernen. **Kein Kochen, Bürsten, kein Reiben, kein scharies, die Wäsche zerfressendes Waschmittel nötig.**

Ihre kostbare teure Wäsche hat eine 15-20 fache Lebensdauer **Freie des Waschkompressors RM. 20.—** **Wringers RM. 5.—**

Für sofortige oder spätere Lieferung! **Schmutzige Wäsche mitbringen!** Nach 5 Minuten Waschens erhalten Sie dieselbe zurück. Mit der Vorführung ist ein Vortrag über mod. Waschmethoden verbunden. Pünktl. Erscheinen erforderl. **Eintritt frei!**

Internationales Sprachen-Institut
Karlsruhe, Douglasstrasse 28, 2. Stock

Beginn neuer Anfängerkurse in Englisch und Französisch am 1. April. Anmeldungen bis zum 26. März erbeten.

Zirkel für Fortgeschrittene bestehen und Beitritt kann jederzeit erfolgen. Leitung derselben durch nationale Kräfte. Mäßiges Honorar. Privatstunden jederzeit.

Internationales Uebersetzungs-Institut
Karlsruhe, Douglasstrasse 28, 2. Stock

Uebersetzungen aus und in folgende Sprachen: Dänisch, Englisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Portugiesisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Tschechisch. — Prospekte, Werbeschriften, Erbschaftspapere, Prozeßakten, Geburtsurkunden, Geschäftskorrespondenz werden fachmännisch schnellstens übersetzt.

Max Staegemann.
Sprachlehrer und Uebersetzer

Hutwascherei
formt u. färbt sahm. Str. Amalienstr. 18. (8048)

Buchführungen
Steuereckklärungen werden laufend befornt im Abonnement v. monatl. RM. 20.— (auch auswärts)

Walter Hochhäuser
Friedr. u. Zalkenhörs (8440) Telefon 2914 Karlsruhe Strichstr. 11

Getr. Kleider
Schule und Wäsche faßt zu hohen Preisen auch, Jahrgangstr. Nr. 23, Postfach ob. Edelstein, Markt. unt. Tel. Nr. 7339 genügt. komme ins Haus.

der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 24. März 1930

Eintracht Frankfurt endgültig Süddeutscher Fußballmeister

Ein Tag der großen Ueberraschungen / Der württembergische Meister schlägt den deutschen Meister Fürtch
Der Ueberraschungssieg von Pirmasens gegen FC. Bayern in München.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Fußball im Reich.
Süddeutschland.
Runde der Meister.
FC. Stuttgart — Sp. Bg. Fürtch 4:1.
Eintracht Frankfurt — FC. Freiburg 4:1.
FC. Pirmasens — FC. Bayern 2:3.
FC. Waldhof — Borussia Worms 2:1.
Trostrunde Nordwest.
FC. Frankfurt — FC. Saarbrücken 3:0.
Sportfreunde Saarbrücken — SV. Wiesbaden 2:3.
FC. Neu-Isenburg — VfL. Niederau 4:3.
Trostrunde Südost.
FC. Nürnberg — FC. Nürnberg 6:2.
FC. Karlsruhe — München 1860 6:1.
FC. Regensburg — Union Böttingen 4:1.
Gesellschaftsspiele.
FC. Kaiserslautern — Karlsruhe FC. 0:2.
FC. Horzheim — Germania Brötzingen 2:4.
FC. Konstanz — Sp. Bg. Schramberg 4:2.
Städtepiele.
FC. Leipzig — Dresden 3:2.
Länderspiele.
Ungarn — Tschechoslowakei — Oesterreich 2:2.
Frankreich — Schweiz 3:3.

Sensationen im süddeutschen Endkampf.

Man kann sich nicht entsinnen, in den süddeutschen Fußballmeisterschaften der letzten Jahre an einem Tage so große Ueberraschungen zu haben wie an diesem 23. März. Nicht die Zahl der Ueberraschungen macht die Sensation aus, es ist das Gewicht, das jede dieser drei großen Ueberraschungen hat, das die Sensation ausmacht. Die Sp. Bg. Fürtch in Stuttgart 4:1 (2:1) geschlagen. Das Ergebnis ist ein Ergebnis, das nicht ganz unerwartet kommt. Bis dahin sind zur Zeit vollkommen überspielt, aber in dieser Höhe wird schon die Niederlage doch nicht für möglich gehalten. Unfassbar ist die Niederlage, die Bayern München auf dem Platz mit 2:3 (0:1) Treffern vom Saarmeister FC. Pirmasens erlitten. Ausgerechnet Bayern München mußte die Mannschaft die den Pfälzern ihren ersten auswärts erzielten Sieg verzeichnen. In 1860 in Karlsruhe bei Phönix holte. Man bedenke: eine Niederlage, die wenige Tage zuvor noch gegen den österreichischen Meister Rapid Wien 2:2 spielte, läßt sich dann von Phönix Karlsruhe schlagen. 6:1, das ist doch eigentlich ein Ergebnis, das man sich nicht vorstellen kann. Die Eintracht Frankfurt sind durch die unerwarteten Siege ihrer gefährlichsten Rivalen in der Meisterschaft die Sensation aus dem Weg geräumt. Nach menschlichem Ermessen ist die Eintracht schon am nächsten Sonntag durch einen Sieg der Waldhofs in Frankfurt die Meisterschaft endgültig sicher. Die Eintracht könnten es sich dann leisten, ihre letzten Spiele gegen die Bayern München zu verlieren. Im übrigen haben die Eintracht schon allein durch ihre Beständigkeit den Titel eines süddeutschen Fußballmeisters verdient. Ein harter Kampf wird noch zu erwarten sein. Zur Zeit führt der FC. Pirmasens mit einem Punkt vor Fürtch, einen Punkt vor Waldhof. Die Münchener „Bayern“.

Die Trostrunden.

Die Trostrunden Nordwest ist der Ausgang des Kampfes zwischen dem FC. Pirmasens und dem FC. Saarbrücken ist der Ausgang des Kampfes zwischen Eintracht Frankfurt auf gleiche Punktzahl mit Phönix Ludwigschafen gekommen. Zu diesen zur Zeit führenden Mannschaften sind als ernsthafter Wettbewerber aber auch noch der FC. Wiesbaden, der am Sonntag in Saarbrücken einen bemerkenswerten Sieg über die Sportfreunde holte.

Die Trostrunden Südost.

Die Trostrunden Südost ist durch seine blühende 1:6 Niederlage gegen FC. Nürnberg auf drei Punkte hinter dem führenden FC. Nürnberg zurückgefallen. Der „Club“ selbst schlug den FC. Nürnberg 6:2 (1:1). Da er das Rückspiel gegen München 1860 gewinnen mußte, ist die Entscheidung erwarteter, auf eigenem Platz hat, so natürlich auch für den Endkampf die bessere Chance.

Tabellestand nach dem 23. März 1930.

Runde der Meister.			
Club	Spieler	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	11	38:23	18:4
FC. Pirmasens	11	30:30	14:8
FC. Waldhof	11	28:15	13:9
FC. Karlsruhe	11	44:24	12:10
FC. Nürnberg	11	28:27	10:12
FC. Regensburg	11	19:28	10:12
FC. Stuttgart	11	30:36	8:14
FC. Freiburg	11	23:57	3:19

Trostrunde Abteilung Nord-West.			
Club	Spieler	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	10	19:9	14:6
FC. Ludwigschafen	10	17:10	14:6
FC. Neu-Isenburg	11	18:14	14:8
Sportfreunde Saarbrücken	11	18:21	11:11
FC. Saarbrücken	11	17:20	11:11
FC. Niederau	11	15:18	8:14
FC. Wiesbaden	10	16:21	7:13
FC. Frankfurt	10	8:15	5:15

Trostrunde Abteilung Süd-Ost.			
Club	Spieler	Tore	Punkte
FC. Nürnberg	11	44:15	19:3
FC. Regensburg	11	37:15	16:6
FC. Pirmasens	12	32:30	15:9
FC. Nürnberg	10	21:17	10:10
FC. Regensburg	11	26:31	10:12
FC. Karlsruhe	10	15:24	7:13
FC. Wiesbaden	10	22:35	7:13
FC. Böttingen	9	8:39	0:18

Fußballberichte.

Klarer Sieg der Eintracht.

Eintracht Frankfurt—Freiburger FC. 4:1.

Frankfurt a. M., 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Ideales Fußballspiel schuf die äußeren günstigen Vorbedingungen für dieses Treffen. Wenn auch die Frankfurter ihren Gästen in allen Reihen klar überlegen waren, so enttäuschten die Freiburger doch nach der angenehmen Seite. Sie verfügten über mehr Können als ihr Tabellenstand besagt. Bei Eintracht fehlten der verletzte Trümpler, sowie der erkrankte rechte Läufer Gramlich. Dafür waren Schülz und Schaller erstmalig wieder mit von der Partie. Schülz stand auf Halbrechts, ein Experiment, bei dem es auch blieb. Der Kampf war von Anfang bis zum Schluß spannend und zeigte von beiden Seiten technisch gute Leistungen. Die erste Halbzeit gehörte uneingeschränkt dem Mainmeister, der auch bei der Pause durch zwei Treffer von Kellerhoff und Ehmer mit 2:0 führte. In der zweiten Halbzeit ließ das Tempo nach. Nachdem Ehmer zwei weitere Tore für die Eintracht erzielt hatte, verhalf ein Fehler der Frankfurter Verteidigung den Gästen zu dem verdienten Ehrentreffer. Bohn-Mannheim war ein guter Schiedsrichter, hatte aber auch bei der ritterlichen Kampfesweise beider Mannschaften ein leichtes Amt.

„Reichblatt“ erneut geschlagen!

F. B. Stuttgart liegt überlegen über Sp. Bg. Fürtch 4:1.

Stuttgart, 23. März. (Eig. Drahtb.) Bei prächtigem Fußballmeisterschaften erschienen 12 000 Zuschauer, um den heimischen Meister im Kampfe gegen den Deutschmeister zu sehen. Wenn sie auch in ihren Erwartungen in bezug auf Fürtch enttäuscht wurden, um so angenehmer überraschte sie der württembergische Meister nach der angenehmen Seite, der über einen allerdings erschlagene und schließlich überspielten Gegner einen völlig einwandfreien und verdienten Sieg davontrug. Ausschlaggebend war neben dem freien Beinbergers bei Fürtch für den Sieg die enorme Schnelligkeit und Beweglichkeit der Stuttgarter. Sie lagen bereits bei dem Wechsel durch zwei Tore von Becker und Koch in Front, während Fürtch bis dahin nur einmal durch Kießling erfolgreich blieb. In der zweiten Halbzeit wurde die Fürtcher Läuferreihe ab Stuttgart bekam die Oberhand und erzielte nach einem Selbsttor Hagens durch Stedelmann den vierten Erfolg.

In Berlin wurde Tennis-Borussia wieder Fußballmeister der Oberliga Abteilung B. Das Endspiel um die Berliner Meisterschaft kommt also auch in diesem Jahre wieder zwischen Hertha/BSC. und Tennis-Borussia zum Austrag.

Die Fußballmeisterschaft von Süddeutschland ist an den obersteilischen Vertreter Reuthen 0/9 gefallen.

FC. Brügge belgischer Meister.

Mit einem 4:1 Sieg über den Vierfache SK. sicherte sich am Sonntag FC. Brügge die belgische Fußballmeisterschaft.

Der hohe Phönix—Sieg gegen 1860 München.

Die größte Ueberraschung der Trostrunde im Karlsruher Wildparkstadion — 1. F.-C. Nürnberg nunmehr überlegen in Front.

Die Riesenüberraschung ist da. Sie geschah am gestrigen Sonntag vor ca. 3000 Zuschauern im Wildparkstadion, wo Phönix, an die Leistung seiner Glanzzeit anknüpfend, den großen Gegner aus München mit diesem imponierenden Endresultat glatt und glorieich aus dem Felde schlug. Das war trotz des garstigen Regenwetters ein Freudentag für die Karlsruher Sportgemeinde. Der Auftakt dieses großen Kampfes, d. h. die ersten 20 Min. liefen allerdings keineswegs diesen Verlauf vorauszuweisen. Denn in diesem Zeitabschnitt manbelten die Phönixspieler im tiefsten Schattenlande, während die Gäste durch rasches, kurzmaschiges Kombinationspiel unentwegt auf Niebles Heiligum trommelten. Jetzt zeigte sich aber zum Glück für die Phönixanhänger die ganze Heimstärke und Niedertracht des Lederballs, der trotz schöner Anläufe und erfolgversprechender Vorbereitungen das Tor gefestigt blieb, dagegen 3 bis 4 mal mit dem Gestänge Bekanntheit machte. Als man dieses Draufgängerium und den prächtigen Glanz der Gäste zu Spielbeginn sah, richtete man mit guten Gründen ganz heimlich die weisse Kapitulationsflagge. Doch es sollte anders kommen. Nach 20 Min., insbesondere aber nach der Erringung des Führungstreffers, waren die Phönixspieler wie umgewandelt. Wie heißhungrige Wölfe fielen sie trotz ihrer körperlichen Unterlegenheit über ihren Gegner her und zeigten nunmehr mit aller Deutlichkeit, wie man unter Weglassung aller überflüssigen Dribbeln und Bierzierungen ganz beträchtlich, allen Zügen nicht nur gefährliche Situationen heraufbeschwören, sondern auch bildhäßliche Treffer erzielen kann. Jetzt konnte der Fachmann mit Ruhe und Behäuflichkeit den großen Unterschied in der Spielweise der beiden Mannschaften feststellen. Bei den Gästen kurzpaßig, Ueberkombination, Breitenpiel, Schußverzögerung, allerlei hübsches, aber zeitraubendes Hier- und Blendwerk, bei Phönix der moderne Stil der Flügeldurchbruchtaktik. Die Gästemannschaft bestand aus 11 Spielern von technischer Hochoqualität, spielte jedoch völlig unproduktiv. Phönix dagegen machte seine flotten Flügel zu Exponenten des Angriffs, und da auch der Sturmführer Heiser einen staunenswerten Glanztag hatte, konnte sich der Sturmapparat bis zur letzten Möglichkeit entfalten und sich auch gegen eine Verteidigung vom Format der Münchener durchsetzen.

Das die Gäste nur zu einem Gegentreffer kamen, lag nicht nur an der Erfolglosigkeit ihrer eigenen Bemühungen, sondern nicht minder an der ganz hervorragenden Arbeit der Karlsruher Verteidigung, in der Silbernagel sich als Turm der Schlacht bewährte. Auch die Läuferreihe überbot die Normalleistungen ganz beträchtlich.

Bei den Gästen konnten neben der Verteidigung und den Flügelläufern ganz besonders die Flügelstürmer gefallen. In ihnen verkörperte sich die Wucht des im übrigen nicht allzu durchschlagträftigen Sturmes. Auch diesmal konnte Wedel als Mittelläufer trotz gediegener Kleinarbeit und ungehobener Fleißes als überragender Mannschaftsmitglied nicht überzeugen.

Unter der einwandfreien Leitung des Schiedsrichters Albrecht, Ludwigschafen, traten folgende Mannschaften in die Schranken.

München:	Kob
Stiglbauer	Spritz Kling
Bogel	Neussendörfer Wedl Wendl
	Huber Delbenberger Schäfer
	Groebel Heiser Schwerble Schöffner
	Pongraz Schleichner Junt
	Lorenzer Silbernagel
	Nieble

Spielverlauf:

Nachdem die Gäste in den ersten 20 Minuten in klarer Feldüberlegenheit neben vielen Torgelegenheiten 3 Stangenstöße erbeutet haben, rafft sich Phönix zu energischen Gegenstößen auf. Das Spiel wird allmählich ausgeglichen. Die Angriffe der Phönixherren nehmen bedeutend an Gefährlichkeit zu. In der 30. Minute bereitet Heiser den 1. Erfolg vor. Eine Rechtsflanke kommt zu dem ungedeckten Linksaußen Bogel, der das Leder fein inschießt in das ungedeckte Tor und jagt 1:0.

Die nach diesem Erfolg wiederum sträfer einsehenden gegnerischen Angriffe sind bald abgedrängt. Phönix gibt wieder den Ton an. In der 40. Minute erzielt sodann Heiser aus kürzester Entfernung durch besonnenen Schuß ins verlassene Tor den 2. Treffer. Kaum hat sich der Jubel über diesen Erfolg gelegt, da schlägt der Münchener Torwart bei einem Abstoß das Leder unglücklicherweise an einen gegnerischen Stürmer, von dem es zuridprallend im Reize landet. 3:0. Begreifliches Gelächter auf der einen, ärgerliche Niedergergeschlagenheit auf der anderen Seite. Immerhin: an dem Pausenstand von 3:0 Toren ist nicht zu rütteln.

Nach Wiederbeginn überraschen die Gäste mit einer Serie verwegener Angriffe, die teils durch das Torgestänge, teils durch die hervorragend arbeitende Phönixverteidigung unschädlich gemacht werden. In der 8. Minute plant Bogel über das ganze Spielfeld hinweg zu Schöffner, der aus ungedeckter Schräglage das Leder vorsichtig einschleift 4:0. Auf der beruhigenden Grundlage dieses Trefferstandes arbeiten die Phönixleute nunmehr zeitweise bestechend schön und effektiv. Bereits in der 15. Minute nimmt Groebel eine präzise Flanke Schöffners auf und jagt aus 10 Meter die 5. Bombe ins Netz. Jetzt kommen auch die Münchener zu ihrem Erfolg, den Stiglbauer nach prächtigem Durchlauf durch Verwandelnd eines bereits abgewerkten Balles erzielt. 5:1.

Nach weiteren 5 Minuten erhält Schwerble eine Stellbucklage. Mit dieser umspielt er die Verteidigung und zuletzt auch noch den Torwart, um die Krönung dieser Aktion um so sicherer bewerkstelligen zu können. 6:1.

Auf beiden Seiten lassen sich die Folgen der Ueberanstrengung an manchen Stellen nicht verbergen. Phönix verliert es mehrmals mit verschiedenen Weitschüssen, jedoch ohne Erfolg.

Der „Club“ behauptet die Spitze.

1. FC. Nürnberg — ASB. Nürnberg 6:2.

Nürnberg, 23. März. (Eig. Drahtb.) Vor etwa 12 000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften einen sehr feinen Kampf. Der „Club“ zeigte sich dabei wieder in prächtiger Form und kam zu einem glatten Siege. Besonders lobenswert hielt sich dabei die Läuferreihe des Clubs, bei welcher namentlich Kahl wieder eine ganz ausgezeichnete Rolle spielte. Die Verteidigung mit Köhl im Tor war ihrer Sache sicher und hatte auch größtenteils sehr leichte Arbeit, da der ASB-Sturm heute sehr wenig zeigte, besonders der Rechtsaußen verjaagte. Die Läuferreihe hatte in Arpis den besten Mann und wurde ihrer Aufgabe im großen und ganzen gerecht. Die Verteidigung konnte allerdings die ungeliebten Angriffe des gut aufgelegten Clubsturms nicht immer erfolgreich wehren. Schiedsrichter Greulich-Frankfurt a. M. konnte im allgemeinen gefallen.

FC. Waldhof—Borussia Worms 2:1.

Mannheim, 23. März. (Eig. Drahtb.) Die Mannschaften lieferten sich vor 3000 Zuschauern ein über Durchschnitt nicht hinauskomendes außerordentlich hartes und typisches Punktetreffen. Der Kampf wurde mit einer außerordentlichen Verbissenheit durchgeführt, er drohte sogar manchmal bedenklich auszuarten. Schuld daran trug der wirklich schwache Schiedsrichter Gröschel-Fürtch, der gegen das harte Spiel nicht einschritt und so den Spielern Gelegenheit gab, in ihren Mitteln wenig wählertlich zu sein. Besonders die Würzener leisteten sich, als sie um den Ausgleich kämpften, übertriebene Härten. Die Waldhöfer waren die technisch bessere Mannschaft und kamen zu einem verdienten Siege. Bei der Pause lagen sie bereits durch ein von dem Rechtsaußen Rahmuh erzieltetes Tor mit 1:0 in Front und erhöhten bald nach dem Wechsel durch Brüdel auf 2:0. Der einzige Gegentreffer Worms fiel durch den Ersatzmann Grill beim Stande von 2:0.

Die Niederlage der Bayern.

Bayern München — FC. Pirmasens 2:3.

München, 23. März. (Eig. Drahtbericht.) Dem FC. Pirmasens blieb es am Sonntag vorbehalten, für die größte Sensation der süddeutschen Fußballmeisterschaft zu sorgen. Er, der bisher als logenannte „Heim“-Mannschaft galt und auch nur auf eigenem Platz Erfolge erzielen konnte, hatte sich in den Kopf gesetzt, die Bayern zu schlagen und führte diesen Voratz auch aus. München erlitt seine erste Niederlage auf eigenem Platz und erhöhte damit die Zahl seiner Verlustpunkte auf „sechs“. Wie in dem Kampfe der Fürtcher in Worms standen sich auch hier Technik und Kampfesgeist gegenüber. Die Bayern waren wohl die bessere Mannschaft, spielten klüßiger und auch mit einer gewissen Eleganz, die dem zwar produktiven, für das Auge aber primitiven Spiel der Gäste überlegen war. Allerdings reichten die Bayern nicht an die Form der letzten Wochen heran. Die Gäste dagegen gingen mächtig ins Zeug, erkämpften sich die Führung durch Bergerl, nahmen Ausgleich und Führung der Bayern hin, kamen aber selbst wieder zum Ausgleich und kurz vor Schluß auch zum Siegestreffer. Der Kampf war übrigens sehr hart und zeitigte den Platzverweis Weiders, sodas die ohnehin schlechten Aussichten der Bayern weiter herabgemindert werden.

Die dritten Kandahar-Wettläufe am Arlberg.

Von Dr. Karl Roth-Lobnau.

Der Sieg der Arlbergtechnik.

Der Abfahrts- und Slalomlauf um den zum drittenmal von dem Arlberger Skiclub Kandahar gestifteten Arlberger Kandahar-Wettlauf war am vorletzten Sonntag ein voller Erfolg beschieden.

Die Wettläufe selbst waren von einem fetten Wetter- und Wind begleitet. Der Schwarzwälder Dr. Baader, der am Sonntag ebenfalls teilgenommen ist, wie am Freitag, hatte in Arlberg von Johannes Schneider die technische Leitung.

Die Wettläufe selbst waren von einem fetten Wetter- und Wind begleitet. Der Schwarzwälder Dr. Baader, der am Sonntag ebenfalls teilgenommen ist, wie am Freitag, hatte in Arlberg von Johannes Schneider die technische Leitung.

Arlberger Matt gleichziehen. Fairness und Kameradschaft halfen hierüber hinweg, ohne Mißbilligung zu hinterlassen.

Ganz überragend war das Können der Arlberger, Schweizer, Engländer und Innsbrücker. Ihnen konnte Deutschland leider keine vollwertige Konkurrenz entgegenstellen.

Berlin gewinnt den Hockey-Silberschild.

Süddeutschland 2:4 geschlagen.

Heidelberg, 23. März. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Blaise des Heidelberger Hockeysklubs kam am Sonntag vor 3000 Zuschauern das Endspiel um den Hockey-Silberschild zwischen den Repräsentationsmannschaften von Süddeutschland und Brandenburg zum Austrag.

Bormeisterschaften des Gaues Baden.

In Freiburg kamen die Bormeisterschaften des badischen Gaues zum Austrag. Die zahlreich erschienenen Zuschauer hatten nur einmal Grund zu protestieren, als der Schwergewichtler Kopf gegen den badischen Meister Seiler, Emmendingen trief und in der dritten Runde aufgab.

Kampf um den Kandahar-Becher antrat. Hier wurde das Feld vollkommen beherrscht von der blonden Inge Pantzner aus Innsbruck, die in glänzendem Stil und fabelhaftem Tempo über die Strecke ging und mit ihrer Zeit von 5:50 Min. noch etwa 90 Herren hinter sich ließ.

Erwähnung verdient noch die Teilnahme Schwarzwälder Läufer am Arlbergrennen. Im Einzelrennen mit dem Sporienschuß des Skiclubs Schwarzwald hatte die Skijunkti Feldberg diese Expedition geleitet und finanziert.

Hannes Schneider in Japan.

Hannes Schneider, der Stimeister vom Arlberg, heute zweifellos Europas bekanntester Skimann, ist in Japan eingetroffen. Der japanische Skiverband, der vor allem in den Akademiker-Klubs und seinen Militärorganisationen seinen starken Rückhalt hat und von Staat und Behörden aufs beste gefördert wird, hat Hannes Schneider, in dem man auch jenseits der verchiedenen großen Gewässer den Repräsentanten europäischen Skistilais sieht, zu dieser Reise eingeladen.

Im Anschluß an die Vortragsreise, bei der man Hannes „ausverkauft Häuser“ prophezeit hat, hält der alte, junge Meister auf der Nordinsel eine Reihe von Kursen ab, in denen er, wie man bei der Abschiedsfeier in St. Anton in wüthiger Rede behauptete, die Geistes in die Geheimnisse der tiefen Hocke einweisen will, denn Japan bane vor, falls doch einmal die oft angelegte neue Eiszeit solche Künste allgemein notwendig mache.

ROSEN ERICH IBEN BAUMSCHULEN AM REICHSBAHNHOF 6252 ETTLINGEN

Handlerekunst- in Dammerstock Kaiserstr. 23, pt. (Laubengangs- u. Sonnens.) 1-8 Uhr. A. K. Heilm. Wolff, Chios.

CLUB-MÖBEL Kaiserstr. 227 Telefon 2493

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen

Schlafzimmer 240.- Möbel-Carl Baum

Wirtschafts-Büffets (für Weinlokale geeignet) Wegen Wegzug

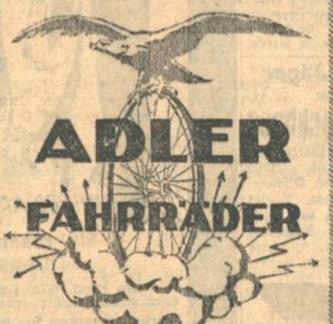
Goliath LIEFERWAGEN Generalvertreter Ditzler

Limousine 8/40 Opel, 6 Zbl., Luxusausst., 1929

Gebrauchter Herd sehr billig zu verkaufen

Auto 1929, mit erd., fahrbereit, mit elektr. Licht

Schlafzimmer 420, 480, 540, 580-620, 660



ADLER FAHRRÄDER Sport-Touren-Luxusräder, Geschäfts-Zwei- u. Dreiräder.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, A. G. Filiale Karlsruhe

Marienbader Scherben Konditorei Schwarz am Karlsruher Platz

Amtliche Anzeigen Versteigerung von Kuchholz

Wirtschaftsversteigerung Am 31. März 1930, vormittags 9 Uhr

Gasthaus z. Salmen mit Brauerei

Wohn- und Geschäftshaus (9 Wohnungen und Geschäftsräume)

Tiermarkt Deutsche Schäferhündin

Das städtische Rechnungsamt, Abtl. Gebäulondersteuer wird mit sofortiger Wirkung

Am 31. März 1930, vormittags 9 Uhr, wird im Rathaus zu Karlsruhe

Am 31. März 1930, vormittags 9 Uhr, wird im Rathaus zu Karlsruhe

Am 31. März 1930, vormittags 9 Uhr, wird im Rathaus zu Karlsruhe

